

Freie Universität Berlin
Fachbereich Politik und Sozialwissenschaften
Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft

Bachelorarbeit zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Arts (B.A.)

Die sozialen und politischen Einstellungen von „Freilernern“

Ergebnisse einer Befragung

Bianca Geburek
Matrikelnr. [REDACTED]
[REDACTED] str. 5
[REDACTED] Berlin
biancageburek@gmail.com

Erstbetreuer: Dr. Christoph Nguyen
Zweitbetreuer: Prof. Dr. Thorsten Faas



02. Mai 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Begriffe & Forschungsstand.....	5
3. Methodisches Vorgehen.....	7
4. Politische und soziale Einstellungen von Freilernern im Vergleich.....	9
4.1. Überblick der Ergebnisse der Datenerhebung im Vergleich zum Datensatz des European Social Survey.....	9
4.2. Demografische Merkmale.....	12
4.3. Politikinteresse & Mitsprachemöglichkeit.....	13
4.4. Vertrauen in Institutionen.....	13
4.5. Wahlverhalten.....	13
4.6. Partizipation.....	14
4.7. Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat.....	15
4.8. Werte.....	15
5. Qualitative Erhebung zur Bildungsentscheidung Freilernen.....	16
5.1. Begriff „Freilernen“.....	16
5.2. Motivation & Politische Dimension der Entscheidung.....	17
6. Fazit & Ausblick.....	17
7. Literatur- & Quellenverzeichnis.....	19
8. Anhang.....	21
8.1. Survey Flow.....	21
8.2. Umfrageergebnisse – qualitativ.....	38
8.3. Umfrageergebnisse – quantitativ.....	72

In meinen Augen ist dies die größte Herausforderung in Zukunft für [Freilerner]: zu zeigen, dass es nicht um eine neue „pädagogische“ Ausrichtung, sondern um eine menschenrechtliche Haltung, um den Respekt vor den Entscheidungen der jungen Menschen geht.

(Karen Kern, Freilerner-Solidargemeinschaft¹)

¹ Kern 2018b

1. Einleitung

Bildung und Schule werden in Deutschland in der Regel untrennbar zusammengedacht, nicht zuletzt, da die meisten Menschen in Deutschland die Schule als unabdingbar betrachten und Schulpflicht für eine Errungenschaft halten. Die vorliegende Arbeit wendet sich einer gesellschaftlichen Gruppe zu, die in den vergangenen Jahren als kleine, stetig wachsende Bewegung ins Bewusstsein der Medien und auch immer mehr Bürger*innen getreten ist: die so genannten „Freilerner“. Während immer mehr Zeitungen, Fernseh- & Radiosender über Familien berichten, deren Kinder trotz Schulpflicht in allen deutschen Bundesländern keine Schule besuchen, findet das Thema politisch noch wenig Beachtung² und ist zudem wissenschaftlich bislang kaum untersucht.

Bereits seit den 1970er Jahren gibt es in Deutschland radikal schulkritische Stimmen (vgl. dazu Illich 1973, Spiegler 2008, Klemm 2016), gleichzeitig sind bis in die 2000er lediglich Einzelfälle bekannt geworden, in denen junge Menschen sich dem Schulbesuch konsequent verweigerten und Eltern öffentlich den Rechtsweg einschlugen. Seit den 2000ern gibt es nicht nur eine wachsende Bewegung und öffentliches Interesse³, sondern auch eine stärkere Auseinandersetzung mit den Unterschieden zwischen Home Education bzw. Homeschooling als Formen des Unterrichts „zu Hause“ einerseits und Freilernen/Unschooling als „Lernen im Leben“, ausgehend von der Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung von Kindern und jungen Erwachsenen.

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wird empirisch untersucht, welche politischen Einstellungen mit dieser Entscheidung in Verbindung stehen – handeln Freilerner-Familien aus einem politischen Verständnis heraus, vielleicht gar betrachtet als Zivilen Ungehorsam? Ist die Entscheidung, keine Schule zu besuchen für einige junge Menschen und deren Eltern eine rein persönliche und wie wirkt sie sich dann auf die Vorstellungen von Staatlichkeit, Politik, Demokratie aus? Welches politische Spektrum umfasst die „Freilerner-Bewegung“ und inwiefern unterscheidet sich dieses von der Gesamtbevölkerung?

Zur Annäherung an diese Fragen ist online ein Fragebogen erstellt worden, der einerseits Fragen zu den politischen und sozialen Einstellungen von Freilernern enthält, die mit vorhandenen Daten aus dem repräsentativen Datensatz des European Social Survey verglichen werden sollen. Das Vorgehen ist hierbei deskriptiv. Zum anderen enthält der Fragebogen offene Fragen zum Begriff „Freilernen“, dem Zusammenhang zwischen politischer Einstellung bzw. der Haltung gegenüber dem Staat und Freilernen sowie zur Motivation der Familien, sich für diesen ungewöhnlichen Bildungsweg zu entscheiden.

² Eine Ausnahme stellt die Tagung „Schulpflicht? Schulzwang? Recht auf Bildung“ der Linken in Hamburg, September 2018 dar, vgl. auch: Die Linke 2018.

³ Vgl. die Betrachtung zur Freilerner-Szene als „Bewegung“ von Kittstein 2016.

Das Forschungsinteresse ist entstanden, als ich während meiner Arbeit in einem außerschulischen Lernort mit der Kritik an der Schulpflicht in Kontakt kam sowie mit jungen Menschen, die keine Schule besuchen. Seit einigen Jahren verfolge ich u.a. die Aktivitäten der Vereine in diesem Bereich, allen voran des Bundesverbandes für Natürlich Lernen e.V., der sich als bundesweite Interessenvertretung für Freilerner versteht⁴ und betrachte mit Neugier und vielen Fragen dieses Feld – nicht nur, aber auch mit der „politikwissenschaftlichen Brille“. Dabei wurde deutlich, dass es zwar etliche Ratgeber für Freilerner-Familien, Erfahrungsberichte (Mohsennia 2016), eine lebendige Online-Community mit Gruppen, Blogs, Informationsseiten sowie andere soziale Organisationsformen (Festivals, lokale Gruppen, mehrere Initiativen) gibt, aber dieses Feld wissenschaftlich gering erforscht ist. Wie der Bereich der Home Education, den Spiegler beschreibt, ist auch die wenig vorhandene Forschung zum Freilernen interdisziplinär⁵. Insbesondere aus der sozial- bzw. politikwissenschaftlichen Richtung sind schlichtweg kaum empirische Daten vorhanden. Eine theoretische Betrachtung des Themas findet durchaus statt, hier überschneidet sich der juristische Diskurs mit Überlegungen aus menschenrechtlichen und sozialphilosophischen Blickwinkeln; psychologische und bildungswissenschaftliche Arbeiten gibt es ebenfalls. Während ein häufig gehörtes Vorurteil gegenüber Freilernern lautet, sie würden sich sozial isolieren und ihre Kinder einem „normalen“ Zugang zur Gesellschaft entziehen wollen, findet eine Untersuchung des Phänomens Freilernen auf der Policy-Ebene Bildung so gut wie nicht statt. In diesem Sinne kann die vorliegende Arbeit als explorativ verstanden werden – sie versucht, Anhaltspunkte für die politische Verortung der Freilerner zu finden. Es ist dabei eher mein Anliegen, die Diversität dieses Themas zu erkunden, zu beobachten, als tiefgreifende Zusammenhänge zwischen Variablen zu erfassen – dies würde den Rahmen der Bachelorarbeit übersteigen.

2. Begriff & Forschungsstand

„Freilerner“ bzw. „Freilernen“ sind relativ junge (Selbst-)Bezeichnungen junger Menschen bzw. deren Familien⁶, die sich auf das Recht auf Bildung berufen, den verpflichtenden Besuch einer Schule weitgehend ablehnen, und sich in unterschiedlichem Maße politisch für „Bildungsfreiheit“ einsetzen. Im engeren Sinne sind Freilerner diejenigen Mädchen und Jungen im schulpflichtigen Alter (das je nach Bundesland unterschiedlich bestimmt wird, im Wesentlichen von ca. sechs bis sechzehn oder achtzehn Jahren), die für längere Zeiträume keine Schule besuchen sowie deren Familien.

⁴ Satzung & Webseite zitieren!

⁵ Vgl. insbesondere die Tagungsbände zu den Kolloquien der Freilerner-Solidargemeinschaft an der Universität Gießen: Kern 2016 & 2018c. Das letzte Kolloquium „Bildung ohne Schule – Freilernen als Herausforderung für Sozial- & Rechtswissenschaften“ brachte im Oktober 2018 bildungswissenschaftliche, rechtswissenschaftliche, soziologische sowie psychologische Perspektiven in jeweils befürwortender und kritischer Perspektive zum Freilernen zusammen (Weisgerber 2019)

⁶ Vgl. zur Begriffsdiskussion innerhalb der Freilerner-Szene Zirkler 2018 sowie Kern 2018b.

Die bislang einzige empirische Studie, die unter anderem Freilerner, wenn auch implizit, abdeckt hat Thomas Spiegler 2008 durchgeführt. Er untersuchte darin die Gründe, die Theorie und Praxis der Bildung zu Hause sowie die Größenordnung und Verteilung des Homeschooling in Deutschland (Spiegler 2008: S. 16).

Spiegler spricht auch im internationalen Kontext von Home Education in Deutschland als „kleiner Bewegung mit einigen organisatorischen Strukturen“:

Home Education is not allowed in Germany as an alternative to public schooling. It has been unknown for most people until recently. The educational and sociological research has only recently started to take note of this phenomenon. Yet, home education exists, and the small movement has developed some organizational structures. (Spiegler 2015, S. 151f.)

Spieglers Arbeit deckt die gesamte Bandbreite der Lernstrukturen außerhalb von Schule ab: er unterscheidet die Typen „Schule zu Hause“ (schulische Unterrichtsformen werden ohne große Änderungen in das häusliche Umfeld übernommen), „Lernen zuhause“ (Eltern übernehmen Verantwortung für die Gestaltung des Lernprozesses, orientieren sich jedoch stärker an den individuellen Bedürfnissen des Kindes als an Curricula) und „Unschooling, selbstbestimmtes Lernen, natürliches Lernen“ (keinerlei Vorgaben hinsichtlich der Lerninhalte oder -umgebung, informelles Lernen als vom alltäglichen Leben untrennbarer Prozess). (Spiegler 2009: S. 144 ff.)

Die Wurzeln der gegenwärtigen Freilerner-Bewegung in Deutschland liegen in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Frühe Fälle von Home Education, die bundesweit Aufmerksamkeit erreichten kamen in den 1980ern aus zwei unterschiedlichen Milieus: einerseits konservativen, religiös orientierten Eltern, die öffentliche Schulen als zu liberal und anti-autoritär verstanden, andererseits liberale SUPPORTERS von Kinderrechten, für die Schule noch zu autoritär und rigide war. Beide Seiten teilen den Wunsch, staatlichen Einfluss auf Bildung zu begrenzen. (Spiegler 2015: S. 152f.)

Spiegler markiert hier eine Ähnlichkeit zur Amerikanischen *Home Education* Bewegung, die ähnlich bipolare Wurzeln aufweise (Ebd. S. 154).

Den Begriff „Freilernen“ lehnt Spiegler vermeintlich ab (Kern 2018b), er betrachtet Home Education als familiäre, vor allem elterliche Entscheidung auf dem Kontinuum zwischen weltanschaulich-religiösen Gründen einerseits und pädagogischer Motivation andererseits (Vgl. auch Spiegler 2010). Dies wird von Vertretern der Freilernerszene kritisch betrachtet, sie fühlen sich, wie etwa aus dem Rundbrief der Freilerner-Solidargemeinschaft und der eingangs zitierten Aussage von Karen Kern deutlich wird, auf dieser Skala nicht angemessen repräsentiert. Vielmehr betrachtet zumindest ein Teil der Familien, die sich der Schulpflicht

entziehen dies als eine vorrangig auf demokratischen Rechten und einer gewaltfreien Erziehung beruhende Entscheidung. In der vorliegenden Arbeit geht es überwiegend um diesen Teil des Spektrums, weshalb der Begriff „Freilerner“ auch übernommen wurde.

3. Methodisches Vorgehen

Zur Befragung der gewählten Bevölkerungsgruppe wurde online ein Fragebogen erstellt. Er umfasste 30 Fragen, von denen neun demographische Angaben betrafen (u.a. Geschlecht, Alter, Religion, Einkommenswahrnehmung und Bildungsabschluss), zwölf die politischen und sozialen Einstellungen (Politikinteresse, Partizipation, Wahlverhalten, Vertrauen in Institutionen, Sozialstaatlichkeit, Werte) und acht die Bildungsentscheidung (derzeitige Bildungssituation der Kinder, Vorstellungen zum Begriff „Freilernen“, Motivation, politisches Bewusstsein in diesem Zusammenhang)⁷

Bis auf den dritten Frageblock sind alle Fragen in ihren Formulierungen und den Antwortmöglichkeiten dem ESS entnommen, um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Die Auswahl erfolgte in Hinblick auf die Fragestellung und zentralen Annahmen dieser Arbeit. Damit entfiel methodisch die Notwendigkeit, diese Fragen vorab zu testen, da diese Fragen bereits Ergebnis langjähriger Forschung und fester Bestandteil des European Social Survey sind.

Das methodische Vorgehen erfolgt deskriptiv, überwiegend in Form von Auszählungen der Variablenausprägungen, in einigen Fragen wurde die prozentuale Verteilung betrachtet, in anderen ein Vergleich der Mittelwerte angestrebt.

Die zentrale Frage lautet: Welche sozialen und politischen Einstellungen repräsentieren die Freilerner? Folgende Annahmen sind zu überprüfen:

- a. Freilerner-Eltern sind stärker politisch interessiert & engagiert als die durchschnittliche Bevölkerung.
- b. Freilerner-Eltern haben ein größeres Misstrauen in staatliche Institutionen.
- c. Das politische Spektrum und die Wahlentscheidung bilden den Bevölkerungsdurchschnitt ab.
- d. Die Ansichten zu Deutschland als Wohlfahrtsstaat unterscheiden sich in beiden Gruppen nicht wesentlich.
- e. Die Werteorientierung der Freilerner ist ähnlich der des Bevölkerungsdurchschnitts.
- f. Freilerner-Eltern stehen einem kindzentrierten Bildungsverständnis näher als einem von ihnen vorbestimmten Homeschooling-Weg.

⁷ Siehe den konzipierten Fragebogen unter 8.1. Survey Flow

Außerdem hat die Arbeit das Anliegen, beispielhaft darzustellen, welche Bandbreite an politischen Motivationen von „keine politische Motivation“ bis hin zu „im Einklang mit den jeweiligen politischen Vorstellungen“ Freilerner vertreten.

Der Fragebogen wurde per E-Mail an die Mitglieder des Bundesverbandes Natürlich Lernen e.V. versandt und von Familien aus diesem Umfeld auch an weitere Freilernerfamilien weitergeleitet. Insgesamt haben sich so innerhalb von ca. zwei Wochen 230 Personen an der Umfrage beteiligt, davon ca. 70% Frauen und ca. 30% Männer. Von 230 Fragebögen wurden 168 vollständig beantwortet. Näher betrachtet werden sollen hier die Ergebnisse derjenigen Befragten, die bereits mit leiblichen, Stief- oder Kindern der Partnerin/des Partners zusammenleben oder zusammengelebt haben.

Der BVNL hat derzeit 500 Mitglieder in ca. 140 Familien⁸. Die Datenqualität ist durch diesen Zugang höher zu erwarten als beim Streuen in den sozialen Netzwerken – dass die Familien im Verein sind zeigt, dass sie längerfristig mit dem Thema zu tun haben, aussagefähig sind und überwiegend tatsächliche Freilerner, wohingegen die beiden großen öffentlichen Facebookgruppen zu dem Thema, die eine hohe Dichte an „verschwörungstheoretisch-rechts grundierter Esoterik und linker Alternativ-Spiritualität“ aufweisen (Kittstein 2016) vermutlich viele Menschen anziehen, die sich mit diesem Randthema im Zuge einer allgemeinen Neigung zu radikalen Positionen beschäftigen, aber vermutlich kein tieferes Interesse mit Freilernen als politischer Frage verbinden.

Für die Durchführung der Umfrage wurde das Online-Tool Qualtrics genutzt, das die Erstellung von online-Fragebögen ermöglicht und kostenlos zugänglich ist.⁹

Zu den methodischen Herausforderungen dieser Arbeit zählten insbesondere, dass vorab nicht sicher war, ob genügend Menschen aus der Freilernerszene bereit wären, ihre Ansichten in einer anonymen Umfrage zu teilen; die Umfrage musste sich aus Gründen des Datenschutzes auf über 18-jährige und damit auf die Eltern der Freilerner beschränken (eine weitere Unterteilung in über 18-jährige ggf. ehemalige Freilerner einerseits und ihrer Eltern andererseits hätte ein komplexeres Forschungsdesign erforderlich gemacht); als Mitglied des Vereins eine Befragung zu starten birgt die Gefahr, dass die teilnehmenden Personen in der Haltung antworten, ein wünschenswertes Bild der Freilernerszene zu hinterlassen.

⁸ Diese Angabe entstammt dem internen Mitgliederverzeichnis.

⁹ Mit der Probeversion von Qualtrics ist gleichzeitig die Auswertung online möglich. Allerdings musste ich während der Befragung feststellen, dass die Ausgabe von Rohdaten nicht zur Verfügung stand. Ich konnte daher keinen kompletten Datensatz als Tabellendokument erstellen, sondern griff auf die Analysemöglichkeiten (Crossing) zurück, die vom Anbieter in der kostenfreien Version zur Verfügung gestellt werden.

4. Politische und soziale Einstellungen von Freilernern im Vergleich

Im Folgenden soll auf die Ergebnisse der Datenerhebung im Vergleich zu den Daten aus dem European Social Survey eingegangen werden. Der ESS erhebt seit 2001 alle zwei Jahre europaweit Daten, in der hier betrachteten Runde 2016 wurden 2852 Menschen befragt. Die Stichproben des ESS sind repräsentativ für alle in Deutschland lebenden Personen, welche älter als 15 Jahre sind und in einem Privathaushalt leben. Sie werden zufällig ausgewählt. (European Social Survey 2019) Die Daten aus dem ESS8 sind online frei zugänglich.

In Betracht kommen hier die Daten für Deutschland aus der letzten Umfrage von 2016, aus den Kernmodulen Demokratie und Politik, Wertorientierungen und soziales Vertrauen und Vertrauen in Institutionen.

Im folgenden Teil werden zunächst die erhobenen Daten zusammengefasst dargestellt und im Weiteren inhaltlich im Hinblick auf die zuvor getroffenen Annahmen ausgewertet.

4.1. Überblick der Ergebnisse der Datenerhebung im Vergleich zum Datensatz des European Social Survey

Die Auswertung der quantitativen Daten erfolgte mittels eines Tabellenkalkulationsprogrammes, da der gewählte Dienst Qualtrics mit methodischen Einschränkungen verknüpft war. Der Anhang 8.2. enthält die Daten, wie sie aus der Online-Maske entnommen werden konnten. Die Verteilung lieferte das Programm bereits, die Ermittlung des Mittelwertes erfolgte in der Tabellenkalkulation.

Die Vergleichsdaten aus dem ESS9 sind online frei zugänglich. Die relevanten Merkmale wurden in Tabellenform ausgelesen und eine Häufigkeitsauszählung vorgenommen, ebenso erfolgte die Berechnung der Mittelwerte.

Tabelle 1: Quantitative Datenerhebung – Teil 1 (Mittelwertvergleich)

	Item ESS	Eigene Befragung	ESS8 (alle)	ESS8 (Eltern mit Kindern im Haushalt)
Q9 Einkommenswahrnehmung	HINCFEL	1.92063	1.660304	1.677055
Q10 Höchster Bildungsabschluss	EISCED	5.51596	4.24594	4.35145
Q11 Politikinteresse	POLINTR	2.24444	2.10242	2.041734
Q12 Mitsprachemöglichkeit	PSPPSGVA	3.01667	2.494544	2.413941
Q13 Vertrauen in Institutionen				
• Bundestag	TRSTPRL	3.150289	5.223052	5.041126
• Justiz	TRSTLGL	4.221591	6.036383	5.843918
• Polizei	TRSTPLC	4.354286	7.011959	6.973176
• Politiker	TRSTPLT	2.426136	4.086158	3.946774

	Item ESS	Eigene Befragung	ESS8 (alle)	ESS8 (Eltern mit Kindern im Haushalt)
• Parteien	TRSTPRT	2.261363	4.10909	3.95506
• Europäisches Parlament	TRSTEP	3.1	4.346308	4.077135
• Vereinte Nationen	TRSTUN	3.53704	4.838144	4.671096
Q17 Links-Rechts-Skala	LRSCALE	3.63461	4.395298	4.483407
Q19 staatl. Verantwortung				
• Alter	GVSLVOL	7.8	7.608189	7.564282
• Arbeitslosigkeit	GVSLVUE	7.10778	6.044665	5.938985
• Kinderbetreuung	GVCLDCR	5.40764	8.543179	8.588614
Q20 Sozialleistungen				
• belasten die Volkswirtschaft	SBSTREC	3.97315	3.192611	3.128122
• verhindern Armut	SBPRVPV	2.61146	2.360627	2.36973
• führen zu Gleichheit	SBEQSOC	3.09615	2.766548	2.804324
• kosten Unternehmen zu viel	SBBSNTX	3.99355	3.400794	3.344846
Q21 Bildungssystem	STFEDU	2.46626	5.349715	5.211612
Q22 Werte				
• Gleichheit	IPEQOPT	1.29878	2.080622	2.11027
• Sicherheit	IMPSAFE	3.72891	2.541047	2.400971
• Regeln	IPFRULE	5.23030	3.584879	3.448857
• Abwechslung	IMPDIFF	2.7875	2.985143	3.045872
• Toleranz	IPUDRST	1.8405	2.062611	2.032937
• Selbstbestimmung	IMPFREE	1.44848	1.920113	1.938478
Q23 Demokratiezufriedenheit	STFDEM	3.8639	5.82613	5.71605

Tabelle 2: Quantitative Datenerhebung – Teil 2 (Prozentuale Verteilung)¹⁰

	Item ESS	Eigene Befragung	ESS8 (alle)
Q3 Geschlecht	GNDR	20,20% Männer 78,28% Frauen 1,52% k.A.	52,88% Männer 47,12% Frauen

¹⁰ Ein Teil der Fragen legte es nahe, eine prozentuale Verteilung als Vergleichskriterium anzuwenden, dies geschah auch in Hinblick auf Bearbeitungszeit und -rahmen der Bachelorarbeit.

	Item ESS	Eigene Befragung	ESS8 (alle)
Q4 eigene Kinder im Haushalt	CHLDHM	92,42% Ja	31,00% Ja
Q5 jemals mit Kindern im Haushalt ¹¹	CHLDHHE	53,33% Ja	50,20% Ja
Q14 Wahlen	VOTE	Ja 70,49% Nein 22,95% Nicht wahlberechtigt 6,01%	Ja 74,38 % Nein 13,05% Nicht wahlberechtigt 12,56%
Q15 Wahlentscheidung (Erststimme)	PRTVEDE1		
CDU/CSU		5,04%	41,04%
SPD		7,56%	31,99%
Die Linke		25,21%	8,72%
Bündnis90/Die Grünen		30,25%	10,63%
FDP		4,20%	2,56%
AfD		2,52%	2,78%
Piratenpartei		0,84%	0,65%
NPD		0%	0,38%
Andere Partei		6,72% ¹²	1,25%
Keine Angabe		12,60%	
Weiß nicht		5,04%	
Q16 Wahlentscheidung (Zweitstimme)	PRTVEDE2		
CDU/CSU		5,04%	37,30%
SPD		7,56%	27,29%
Die Linke		25,21%	10,39%
Bündnis90/Die Grünen		30,25%	13,02%
FDP		4,20%	5,92%
AfD		2,52%	3,12%
Piratenpartei		0,84%	1,08%
NPD		0%	0,54%
Andere Partei		6,72% ¹³	1,35%
Keine Angabe		12,60%	
Weiß nicht		5,04%	
Q18 Partizipation	CONTPLT	Ja 39,88% Nein 58,90% Weiß nicht 1,23%	Ja 17,78% Nein 82,22%
• Politische Partei/Gruppe	WRKPRTY	Ja 8,54% Nein 90,85%	Ja 4,66% Nein 95,34%

¹¹ Q5 wurde in der durchgeführten Umfrage nur gestellt, wenn auf Q4 mit „Nein“ geantwortet wurde.

¹² Andere Nennungen (Erststimme): Die Partei (2), Bündnis Grundeinkommen (2), ÖDP (2), Graue Panther (1)

¹³ Andere Nennungen (Zweitstimme): Bündnis Grundeinkommen (5), ÖDP (2), Die Partei (2), V-Partei (1), Tierschutz (1)

	Item ESS	Eigene Befragung	ESS8 (alle)
		Weiß nicht 0,61%	
• Andere Organisation, Verein	WRKORG	Ja 66,27% Nein 32,53% Weiß nicht 1,23%	Ja 30,59% Nein 69,41%
• Zeichen politischer Kampagne	BADGE	Ja 38,92% Nein 59,88% Weiß nicht 1,23%	Ja 5,93% Nein 94,97%
• Unterschriftenaktion	SGNPTIT	Ja 86,39% Nein 12,42% Weiß nicht 1,23%	Ja 37,72% Nein 62,28%
• Demonstration	PBLDMN	Ja 41,32% Nein 57,49% Weiß nicht 1,23%	Ja 11,78% Nein 88,22%
• Boykott	BCTPRD	Ja 89,88% Nein 8,33% Weiß nicht 1,80%	Ja 33,54% Nein 66,46%

4.2. Demografische Merkmale

Von der Grundgesamtheit der 168 abgeschlossenen Befragungen gaben ca. 78% als Geschlecht weiblich an, 20% bezeichneten sich als männlich und ca. 2% machten keine Angabe/andere. Der Altersdurchschnitt der Befragten Freilerner-Eltern lag bei 42 Jahren, wobei Befragte zwischen 25 und 65 Jahren teilnahmen. In der Vergleichsgruppe des ESS war der Anteil der Geschlechter mit 53% weiblich und 47% männlich eher ausgeglichen; der Altersdurchschnitt lag bei 49 Jahren (alle Befragten) bzw. 46 Jahren (Menschen, die mit Kindern in einem Haushalt leben¹⁴)

Entsprechend der Zielgruppe der durchgeführten Befragung gaben 92% an, mit Kindern in einem Haushalt zu leben; von den restlichen 8% hatten etwas mehr als die Hälfte (53%) bereits in der Vergangenheit mit Kindern zusammengelebt. In der Befragung des ESS waren es 31%, die aktuell mit Kindern lebten und 50%, die schon einmal mit Kindern zusammengelebt hatten.

Als Merkmal zur Einkommenssituation wurde die subjektive Einkommenswahrnehmung gewählt. Hier ergab die eigene Befragung einen Mittelwert von 1.921, wohingegen die Gruppen ESS mit 1.660 (alle) und 1.677 (Eltern) etwas niedriger lagen.

Der durchschnittlich höchste Bildungsabschluss der Freilerner-Gruppe lag mit einem Mittelwert von 5.516 höher als der bei der Vergleichsgruppe (4.245 insgesamt; Eltern 4.351).

¹⁴ Im Folgenden bezeichne ich diese Gruppe als „Eltern“, auch wenn als Befragte im ESS ebenso Großeltern und Geschwister mit einbezogen sein könnten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die betrachtete Gruppe der Freilerner-Eltern im Vergleich zum Bundesdurchschnitt wesentlich mehr Frauen umfasste; der Bildungsgrad sowie die Einkommenssituation höher waren und die allermeisten aktuell mit Kindern in einem Haushalt lebten.

4.3. Politikinteresse & Mitsprachemöglichkeit

Zu überprüfen steht die Annahme: Freilerner-Eltern sind stärker politisch interessiert & engagiert als die durchschnittliche Bevölkerung. Hierzu wurde die Variable zum Politikinteresse, die Wahrnehmung der politischen Mitsprachemöglichkeit sowie aktive Partizipation ausgewählt.

Das Politikinteresse der Freilerner ist mit einem Mittelwert von 2,244 im Vergleich zum ESS (alle) mit 2,102 und den Personen, die mit Kindern in einem Haushalt leben mit 2,042 tatsächlich höher. Insofern kann die Annahme als vorläufig bestätigt betrachtet werden. Eine Varianzanalyse (T-Test) wäre an dieser Stelle notwendig, um die Signifikanz des Unterschiedes abschließend beurteilen zu können.

Zum Zusammenhang mit dem Thema Freilernen gibt die offene Frage Q30 einige Aussagen wieder¹⁵.

4.4. Vertrauen in Institutionen

Ein weiterer Aspekt, der untersucht werden soll, ist das Vertrauen von Freilernern in öffentliche Einrichtungen und Personengruppen. Aufgrund der häufig komplizierten Situation, in der sich die Familien befinden, im Konflikt zu Schul- und Jugendämtern, mit erheblichen Sanktionen belegt und teilweise bis zum Sorgerechtsentzug massiven Eingriffen durch staatliche Institutionen wie Justiz, Polizei, Verwaltung ausgesetzt, liegt die Annahme nahe, dass ihr Vertrauen in ebendiese geringer ist, als in der Vergleichsgruppe.

Der Unterschied in den Mittelwerten ist tatsächlich gravierend: Dem Bundestag vertrauen Freilerner-Eltern im Mittel mit einem Wert von 3.150, die Gesamtheit der ESS-Befragten hingegen mit 5.223 und der Eltern mit 5.041. Ähnliche Differenzen finden sich beim Vertrauen in die Justiz, die Polizei, Politiker, Parteien, das Europäische Parlament sowie die Vereinten Nationen. Die Annahme kann als bestätigt betrachtet werden. Die Frage Q30 gibt auch hier Aufschluss über einige Zusammenhänge, wenngleich das Spektrum von Menschen, deren Vertrauen in staatliche Institutionen in Folge der Auseinandersetzungen, welche die Bildungsentscheidung ihrer Kinder nach sich zieht, gesunken ist, bis hin zu jenen reicht, deren staatskritische Haltung sich in der Bildungsfrage fortsetzt.

¹⁵ Vgl. 8.3 Umfrageergebnisse - qualitativ

4.5. Wahlverhalten

Ein weiterer interessanter Aspekt ist das Wahlverhalten der Freilerner. Hier wurde zunächst die Annahme getroffen, dass sich das politische Spektrum der bundesdeutschen Bevölkerung in diese kleine Gruppe hinein annähernd abbildet. Meine subjektive Wahrnehmung war bislang, dass sowohl Familien aus dem christlich-konservativen Spektrum als auch politisch eindeutig linksorientierte Menschen, sowohl wirtschaftlich-liberal eingestellte als auch Menschen mit rechtspopulistischer Gesinnung vertreten sind.

Zunächst soll die Wahlbeteiligung betrachtet werden: von den Freilernern gaben 70,49% an, bei der letzten Bundestagswahl teilgenommen zu haben; 22,95% taten dies nicht; 6,01% gaben an, nicht wahlberechtigt gewesen zu sein. Hingegen war im Bevölkerungsdurchschnitt die Wahlbeteiligung 4% höher, ebenso der Anteil an nicht-Wahlberechtigten.

Die Verteilung auf die Parteien konnte die getroffene Annahme nicht bestätigen, da die Wahlentscheidungen der Freilerner-Familien erheblich von den ESS-Befragten abweichen. In der Gruppe der Freilerner-Eltern schnitten für die Erststimme die CDU/CSU mit nur 5,04% und die SPD mit 7,56% im Vergleich zu 41,04% (CDU/CSU) bzw. 31,99% im bundesdeutschen Durchschnitt erheblich schlechter ab. Dahingegen wurden Die Linke (25,21%) und die Grünen (30,25%) häufiger gewählt als in der Vergleichsgruppe (Linke 8,72% und Grüne 10,63%)

Ähnliche Verteilungen finden sich für die Zweitstimme (siehe Tabelle 2). Interessant ist, dass auch die AfD unter den Freilernern einen ähnlichen Zuspruch erfährt – immerhin 2,52% der Befragten gaben an, die rechtspopulistische Partei ihre Erststimme gegeben zu haben (ESS 2,78%); die Zweitstimme erreicht denselben Wert (ESS 3,12%). Die FDP liegt bei den Erststimmen in der Freilerner-Gruppe mit 4,20% über dem Durchschnitt der Befragten Bevölkerung mit 2,56% (Erststimme).

Die Links-Rechts-Skala, auf der sich die Befragten selbst im Spektrum verorten, spiegelt diesen Unterschied: mit einem Mittelwert von 3,635 (Freilerner-Eltern) gegenüber 4,395 (ESS gesamt) bzw. 4,483 (ESS Eltern) liegen das Spektrum deutlich weiter links.

4.6. Partizipation

Eine weitere Annahme lautete: Freilerner-Eltern sind stärker politisch interessiert & engagiert als die durchschnittliche Bevölkerung. Diese war abgeleitet einerseits von der Tatsache, dass die Rekrutierung der Befragten über einen politisch aktiven Verein lief, insofern war es naheliegend, dass der Anteil an in Organisationen/Vereinen aktiven Menschen in der Freilernergruppe hoch ist. Andererseits steht dem eine weitere subjektive Beobachtung ambivalent gegenüber, nämlich die einer eher unpolitischen Gruppe von Freilernern, bei denen diese Entscheidung mit einem Rückzug ins Private einherzugehen scheint.

Die Variable Politische Partizipation ist beim ESS in mehrere Einzel-Items codiert. Von den Befragten Freilernern hatten 39,88% bereits eine*n Politiker*in kontaktiert, über 20% mehr als der Bevölkerungsdurchschnitt (ESS: 17,78%); immerhin 8,54% hatten sich bereits in einer politischen Partei oder Gruppe engagiert (ESS: 4,66%); etwa zwei Drittel in einer anderen Organisation oder einem Verein (dagegen im Bevölkerungsdurchschnitt nur knapp ein Drittel); 38,92% hatten bereits Zeichen einer politischen Kampagne getragen (in der Vergleichsgruppe nur knapp 6%); 86,39% hatten sich bereits an einer Unterschriftenaktion beteiligt (ESS: 37,72%); 41,32% der Freilerner haben an einer Demonstration teilgenommen, gegenüber 11,78% im Bevölkerungsdurchschnitt; die überwiegende Mehrheit, 89,88%, haben bereits bestimmte Produkte boykottiert – hingegen nur 33,54% der repräsentativen Bevölkerung.

Diese Ergebnisse bestätigen die Annahme, dass Freilernen in welcher Kausalität auch immer mit einer stärkeren politischen Partizipation einhergeht.

4.7. Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat

Eine weitere Annahme bezog sich auf die Ansichten zu Deutschland als Wohlfahrtsstaat. Die befragten Freilerner gaben mit einem Mittelwert von 7,8 an, dass es in der Verantwortung des Staates läge, einen angemessenen Lebensstandard im Alter sicherzustellen. In der Vergleichsgruppe lag der Wert bei 7,608 (ESS gesamt) bzw. 7,564 (ESS Eltern). Für einen angemessenen Lebensstandard für Arbeitslose sollte der Staat in den Augen von der Mehrheit der befragten Freilerner sorgen (Mittelwert 7,108); im Bevölkerungsdurchschnitt etwas weniger stark mit 6,045 (ESS gesamt) bzw. 5,939 (Eltern).

Auffällig ist das Item „Sollte der Staat dafür verantwortlich sein, ausreichende Kinderbetreuungsmöglichkeiten für berufstätige Eltern sicherzustellen?“ Hier fällt der Mittelwert der Freilernergruppe mit 5,408 deutlich niedriger aus als im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt (8,543 insgesamt; 8,589 Eltern).

Die getroffene Annahme, die Ansichten zu Deutschland als Wohlfahrtsstaat unterschieden sich in beiden Gruppen nicht wesentlich, kann somit bereits als falsifiziert betrachtet werden.

Weitere abgefragte Aussagen zum Wohlfahrtsstaat waren, dass Sozialleistungen die Volkswirtschaft zu stark belasten – diese lehnten die Mehrzahl der Freilerner-Eltern ab (Mittelwert 3,973; Gesamtheit der ESS-Befragten: 3,193; Eltern aus der ESS-Befragung: 3,128); weit verbreitete Armut verhindern (hier lag der Mittelwert der Freilernergruppe leicht über dem des Bevölkerungsdurchschnitts); dass sie weiterhin zu mehr Gleichheit in der Gesellschaft führen sowie Unternehmen zu viel kosten.

Die Unterschiede in den Mittelwerten dieser Aussagen sind nicht so gravierend, dass sie ein eindeutiges Bild hinsichtlich der Einstellungen von Freilernern zum Wohlfahrtsstaat ergeben

würden. Sie sollten ebenfalls einem T-Test unterzogen werden, um sie auf Signifikanz zu prüfen, bevor sie weiter beurteilt werden.

4.8. Werte

Werte sind grundlegende Orientierungen, von denen angenommen wird, dass sie menschlichen Entscheidungen, aber auch zu untersuchenden Fragestellungen von Wissenschaftlern zu Grunde liegen (Schwartz o.D.) Aus dem Wertekatalog, der im ESS8 in Form von Rollenbeschreibungen abgefragt wurde, in denen sich die Befragten mehr oder weniger stark wiederfinden (von „Ist mir sehr ähnlich“ bis „Ist mir gar nicht ähnlich“) lassen sich Rückschlüsse auf das Wertesystem der Freilerner ziehen. Die Werte sind im Vergleich zum ESS unterschiedlich gelagert: Während Gleichheit und Selbstbestimmung unter Freilernern gemittelt auf breitere Zustimmung stoßen, identifizieren sich Freilerner-Eltern wesentlich geringer mit einer Person, die „glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man ihnen sagt“ und „denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst dann, wenn es niemand sieht“ (Mittelwert Freilerner 5,230; ESS gesamt 3,584; ESS Eltern 3,449) Das überrascht nicht angesichts der Tatsache, dass ein Nichtschulbesuch trotz Schulpflicht in Deutschland eine fast immer sanktionierte Regelverletzung darstellt.

Ebenso scheinen Freilerner risikofreudiger zu sein als der bzw. die Durchschnittsbürger*in – mit der hypothetischen Person, der es „wichtig [ist], in einem sicheren Umfeld zu leben“ und die „[alles] vermeidet, was ihre Sicherheit gefährden könnte“ empfinden im Mittel weniger Personen aus der eigenen Befragung eine Ähnlichkeit. Bezüglich der Werte Toleranz und Abwechslung/Veränderung unterscheiden sich die Freilerner nicht signifikant von der Vergleichsgruppe.

Die getroffene Annahme „Die Werteorientierung der Freilerner ist ähnlich der des Bevölkerungsdurchschnitts.“ wurde somit nicht bestätigt.

5. Qualitative Erhebung zur Bildungsentscheidung Freilerner

Der quantitativ-vergleichenden Untersuchung sollte sich noch eine qualitative Auswertung anschließen, die aufgrund der unerwartet hohen Zahl an Rückläufen nur angedeutet werden kann.

Zwei Vorbemerkungen dazu: Mir ist bewusst, dass die Formulierung dieser Fragen bereits eine gewisse Nähe zur Position der Freilerner und Kenntnis über die Auffassungen dieser Gruppe aufweist. Es ist gut denkbar, dass in den Fragen Q29 und Q30 eine gewisse Erwartungshaltung mitschwingt, etwa wenn der Fokus auf den vom Kind selbst gewählten Bildungsweg gelegt wird. Q30 ist außerdem nicht ideal formuliert; sie enthält fälschlicherweise zwei Fragen, was zu einer erschwerten Interpretation geführt hat. Einige Befragte antworteten mit einem schlichten „Nein“, das sich leider sowohl auf die erste Teilfrage zum Einfluss der politischen Einstellungen, Werte und Haltung zum Staat auf die

Bildungsentscheidung beziehen kann, als auch auf die zweite nach den Veränderungen durch oder im Vorfeld der Entscheidung.

5.1. Begriff „Freilernen“

Mehr als 55% der befragten Eltern gaben an, dass ihre Kinder Freilerner sind oder waren. Q28 fragt nach der Bedeutung des Begriffs „Freilernen“. Insgesamt haben 142 Befragte „Freilernen“ selbst definiert. Eine vollständige Zählung und Codierung hätten den Rahmen dieser Arbeit gesprengt, dennoch lassen sich folgende Beschreibungen als Spektrum des Begriffes anführen:

- Lernen findet überall statt
- Selbst entscheiden können, was, wann, wo und wie man lernt
- Selbstbestimmung
- Eigene Interessen verfolgen können
- Frei von Zwängen lernen
- Unterstützung der Kinder
- Bedürfnisorientierung
- Intrinsisch lernen
- Leben ist Lernen
- Frei von Beeinflussung
- Eltern als Begleiter, Ansprechpartner
- Begeisterung, Freude, Leidenschaft
- Potentialen folgen

5.2. Motivation & Politische Dimension der Entscheidung

Die Fragen Q29 und Q30 zu den sind sehr umfassend beantwortet worden und geben Stoff für eine weitere Untersuchung. Leider kann ich diese zum jetzigen Zeitpunkt nicht adäquat umsetzen und verweise daher auf den Anhang, der zumindest einen Einblick in die Bandbreite dieses Themas geben kann. Die eingangs formulierte Annahme „Freilerner-Eltern stehen einem kindzentrierten Bildungsverständnis näher als einem von ihnen vorbestimmten Homeschooling-Weg.“ kann daher an dieser Stelle nicht überprüft werden.

6. Fazit & Ausblick

Die vorliegende Arbeit hat an einigen Stellen Aussagen zu den politischen und sozialen Einstellungen von Freilernern im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt treffen können. Hierzu wurden mehrere Annahmen auf ihre Gültigkeit hin überprüft:

- a. Freilerner-Eltern sind stärker politisch interessiert & engagiert als die durchschnittliche Bevölkerung. (bestätigt)
- b. Freilerner-Eltern haben ein größeres Misstrauen in staatliche Institutionen. (bestätigt)
- c. Das politische Spektrum und die Wahlentscheidung bilden den Bevölkerungsdurchschnitt ab. (nicht bestätigt)
- d. Die Ansichten zu Deutschland als Wohlfahrtsstaat unterscheiden sich in beiden Gruppen nicht wesentlich. (nicht bestätigt)
- e. Die Werteorientierung der Freilerner ist ähnlich der des Bevölkerungsdurchschnitts. (nicht bestätigt)

Daraus ergeben sich Anhaltspunkte für eine tiefergehende Untersuchung der Gruppe der Freilerner und ihrer politischen Einstellungen.

Leider hat die Kürze der Bearbeitungszeit nicht zugelassen, die qualitative Auswertung angemessen anzugehen. Die vielen ausführlichen Antworten geben Raum für weitere Forschung an diesem Thema.

Während der Arbeit an der Befragung und mit den Daten bin ich auf verschiedene Probleme gestoßen und kann nur hoffen, trotz geringer Mittel einen kleinen Beitrag dazu zu leisten, Freilernen als gesellschaftliches Randphänomen in den sozialwissenschaftlichen Diskurs einzubringen. Mich hat das Thema sensibilisiert nicht nur für die Bildungsfrage, sondern auch gegenüber grundsätzlichen Problemen wie dem Verhältnis von privater zu politischer Entscheidung; persönlicher wie gesellschaftlicher Dimension von Entscheidungen, die Familien treffen im Allgemeinen wie auch ganz speziell beim Thema Schulpflicht. Vor dem Hintergrund der aktuellen Fridays-for-Future-Bewegung, die weltweit die Einhaltung der Pariser Klimaziele fordert und für eine generationengerechte Klimapolitik demonstriert, wird das historisch in Deutschland gewachsene Konstrukt Schulanwesenheitspflicht stärker öffentlich beleuchtet, da auch viele Erwachsene die Bewegung unterstützen, gleichzeitig aber häufig auch für die Einhaltung der Schulpflicht ihrer Kinder oder Schüler*innen verantwortlich sind. Daran zeigt sich exemplarisch der Konflikt, der auch für Freilernerfamilien deutlich wird – zwischen dem Respekt und der Haltung gegenüber Kindern und Jugendlichen, ihren Bedürfnissen, Wünschen und Chancen einerseits und dem staatlich vorgegebenen Rahmen, in dem Bildung mit Schule gleichgesetzt wird.

Sehr interessant wäre in dem Zusammenhang auch eine Befragung junger Menschen selbst – Freilerner*innen und Schüler*innen – zu ihren politischen Vorstellungen, ihrer Verbindung zur Demokratie, der Partizipation und vor allem auch dem Vertrauen in staatliche Institutionen. Wenn eines deutlich wurde, dann, dass dem Freilernen nahe stehende Personen einerseits stärker politisch aktiv sind, andererseits ein geringeres Vertrauen in öffentliche Institutionen haben.

7. Literatur- & Quellenverzeichnis

Diekmann, Andreas 2016: *Empirische Sozialforschung*. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 10. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Die Linke 2018: *Veranstaltungsbericht: Fachtag Schulpflicht – Schulzwang – Recht auf Bildung!* 22.10.2018 veröffentlicht auf: Die Linke. Fraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft:
<https://www.linksfraktion-hamburg.de/veranstaltungsbericht-fachtag-schulpflicht-schulzwang-recht-auf-bildung/> (geöffnet 01.05.2019)

European Social Survey 2019: *Methoden*. Ohne Datum:
<https://www.europeansocialsurvey.org/about/country/germany/methods.html> (geöffnet am 01.05.2019)

Holt, John & Farenga, Patrick 2009: *Bildung in Freiheit*. Bremen: Genius Verlag.

Kern, Karen 2018a: *Freilerner – eine Diskussion um den Begriff*. 14.06.2018 <https://karen-kern.de/?p=99> (geöffnet 01.05.2019)

Kern, Karen 2018b: *E-Mail-Rundbrief der Freilerner-Solidargemeinschaft* (November 2018)
<https://mailchi.mp/6a31db12caec/e-mail-rundbrief-freilerner-solidargemeinschaft-november-2018>

Kern, Matthias (Hg.) 2016: *Selbstbestimmte und selbstorganisierte Bildung versus Schulpflicht*. Betrachtungen zum Spannungsverhältnis zwischen Schulbesuchspflicht und den Grundrechten junger Menschen. Beiträge zur Frage des Rechts, frei sich zu bilden – Band 1. Tagungsband zum Kolloquium am 18. Juli 2014 in Gießen. Leipzig: tologo.

Kern, Matthias (Hg.) 2018c: *Selbstbestimmte Bildungswege als Kindeswohlgefährdung?* Beiträge zur Frage des Rechts, frei sich zu bilden – Band 2. Tagungsband zum Kolloquium am 15. September 2017. Leipzig: tologo.

Kittstein, Lothar 2016: *Widersprüchliche Freiheit*. Überlegungen zur politischen Dynamik der Freilernerszene. 11.07.2016, erschienen in: Die Freilerner. Zeitschrift für selbstbestimmtes Lernen und Leben (Ausg. 2/2016). Münsingen: Selbstverlag. Online veröffentlicht am 11.07.2016: <https://freilerner.de/widerspruechliche-freiheit/> (geöffnet 01.05.2019)

Klemm, Ulrich 2016: *Libertäre Bildung*. Tradition und Kontinuität herrschaftsfreier Schulen. Leipzig: tologo.

Mohsennia, Stefanie (Hg.) 2016: *Wir sind so frei - Freilerner-Familien stellen sich vor*. Leipzig: tologo, 2016.

Schnell, Rainer et. al 2013: *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München: Oldenbourg Verlag.

Schwartz, Shalom (ohne Veröffentlichungsdatum): *A Proposal for Measuring Value Orientations across Nations*.

<http://www.europeansocialsurvey.org/data/themes.html?t=values> (geöffnet am 01.05.2019)

Spiegler, Thomas 2008: *Home Education in Deutschland*. Hintergründe – Praxis – Entwicklung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Spiegler, Thomas 2010: *Parents' motives for home education: The influence of methodological design and social context*. In: International Electronic Journal of Elementary Education (Vol. 3, Issue 1, October, 2016).

Spiegler, Thomas 2015: *Home Education versus Compulsory Schooling in Germany: The Contribution of Robert K. Merton's Typology of Adaptation to an Understanding of the Movement and the Debate About its Legitimacy*. In: Rothermel, Paula (Hg.): International Perspectives on Home Education. London: Palgrave Macmillan.

Spiegler, Thomas 2009: *Lernen ohne Schulraum: Home Education und Unschooling als Gegenentwurf zu raumbundenem Lernen*. In: Böhme J. (eds) Schularchitektur im interdisziplinären Diskurs. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Stern, Bertrand 2014: *Schluß mit Schule! Das Menschenrecht, sich frei zu bilden*. Leipzig: tologo.

Thomas, Alan 2007: *Bildung zu Hause*. Eine sinnvolle Alternative. Leipzig: tologo.

Weisgerber, Stefanie 2019: *Kolloquium der Freilerner-Solidargemeinschaft 2018*. In: Die Freilerner. Zeitschrift für selbstbestimmtes Leben und Lernen (Ausg. 1/2019). Münsingen: Freilernerzeitschrift GbR.

Zirkler, Immanuel 2018: *Freilernen als eigene Bildungsform*. 22.01.2018 veröffentlicht auf: die freilerner <https://freilerner.de/freilernen-als-eigene-bildungsform/> (geöffnet 01.05.2019)

8. Anhang

8.1. Survey Flow

Standard: Demografische Angaben (10 Questions)

Block: Fragen zu Politik & Sozialstaat (12 Questions)

Standard: Offene Fragen zum Freilernen (8 Questions)

Start of Block: Demografische Angaben

Q1 Vielen Dank, dass Sie sich für diese Umfrage Zeit nehmen. Die Beantwortung der Fragen beansprucht in etwa 10 Minuten.

Q2 In welchem Jahr sind Sie geboren?

Q3 Welches Geschlecht haben Sie?

- männlich (1)
 - weiblich (2)
 - anderes (3)
 - keine Angabe (4)
-

Q4 Leben Sie mit eigenen oder adoptierten Kindern, Stiefkindern, Pflegekindern oder Kindern eines Partners/einer Partnerin in Ihrem Haushalt zusammen?

- Ja (1)
 - Nein (2)
-

Display This Question:

If Q4 = 2

Q5 Haben Sie jemals mit eigenen oder adoptierten Kindern, Stiefkindern, Pflegekindern oder Kindern eines Partners/einer Partnerin in Ihrem Haushalt zusammengelebt?

- Ja (1)
- Nein (2)

Skip To: End of Survey If Q5 = 2

Q6 Unabhängig davon, ob Sie Mitglied oder Angehöriger einer Kirche oder Religionsgemeinschaft sind, fühlen Sie sich einer bestimmten Religion oder Konfession zugehörig?

- Ja (1)
- Nein (2)
- Weiß nicht (3)

Display This Question:

If Q6 = 1

Q7 Welche Religion oder Konfession ist das?

- Römisch-Katholisch (1)
 - Evangelisch/Protestantisch (2)
 - Eine Evangelische Freikirche (3)
 - Andere protestantische Konfession (4)
 - Östlich-Orthodox (5)
 - Andere Christliche Konfession: (6)
-
- Jüdisch (7)
 - Moslemisch/Islam (8)
 - Östliche Religionsgemeinschaft (Buddhismus, Hinduismus, Sikh, Shinto, Tao etc.) (9)
 - Andere, nicht-christliche Religionsgemeinschaft (10)
-
- Christlich, aber ich fühle mich keiner spezifischen Religionsgemeinschaft zugehörig (11)
 - Keine Antwort (12)
-

Q8 Unabhängig davon, ob Sie sich einer bestimmten Religion zugehörig fühlen, für wie religiös würden Sie sich selber halten? (1 = überhaupt nicht religiös, 10 = sehr religiös)

	1 (1)	2 (2)	3 (3)	4 (4)	5 (5)	6 (6)	7 (7)	8 (8)	9 (9)	10 (10)	Weiß nicht (11)
Ich halte mich für... (1)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Q9 Was beschreibt am besten, wie Sie Ihr gegenwärtiges Haushaltseinkommen beurteilen? Mit dem gegenwärtigen Haushaltseinkommen können wir/kann ich...

- bequem leben (1)
- zurecht kommen (2)
- nur schwer zurecht kommen (3)
- nur sehr schwer zurecht kommen (4)
- Weiß nicht (5)

Q10 Was ist der höchste Bildungsabschluss, den Sie erreicht haben?

- (Noch) kein Abschluss (1)
 - Mittlere Reife, Realschulabschluss, Mittlerer Schulabschluss bzw. Polytechn. Oberschule der ehem. DDR mit Abschluss der 10. Klasse (2)
 - Fachhochschulreife, Abschluss einer Fachoberschule (3)
 - Abitur, Allgemeine Hochschulreife bzw. Erweiterte Oberschule der ehem. DDR mit Abschluss 12. Klasse (4)
 - Berufsausbildung (5)
 - Bachelor, Vordiplom (6)
 - Master, Diplom, Magister, 1. Staatsexamen (7)
 - Anderer Schulabschluss, und zwar: (8)
-
- Weiß nicht (9)

End of Block: Demografische Angaben

Start of Block: Fragen zu Politik & Sozialstaat

Q11 Wie sehr interessieren Sie sich für Politik?

	sehr interessiert (1)	ziemlich interessiert (2)	wenig interessiert (3)	oder überhaupt nicht interessiert? (4)	Weiß nicht (5)
Sind Sie... (1)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Q12 Aus Ihrer Sicht: In welchem Maße gibt das politische System in Deutschland Menschen wie Ihnen eine Mitsprachemöglichkeit bei dem, was die Regierung tut? (1 = überhaupt nicht, 10 = voll und ganz)

	1 (1)	2 (2)	3 (3)	4 (4)	5 (5)	6 (6)	7 (7)	8 (8)	9 (9)	10 (10)	Weiß nicht (11)
Mitsprachemöglichkeit (1)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Q13 Wie sehr vertrauen Sie den folgenden öffentlichen Einrichtungen oder Personengruppen? (1 = überhaupt nicht, 10 = voll und ganz)

	1 (1)	2 (2)	3 (3)	4 (4)	5 (5)	6 (6)	7 (7)	8 (8)	9 (9)	10 (10)	Weiß nicht (11)
... dem Bundestag? (1)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Justiz? (2)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Polizei? (3)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... den Politikern? (4)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... den Parteien? (5)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... dem Europäischen Parlament? (6)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... den Vereinten Nationen? (7)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Q14 Manche Menschen gehen heutzutage aus verschiedenen Gründen nicht zur Wahl. Wie ist das bei Ihnen? Haben Sie bei der letzten Bundestagswahl gewählt?

- Ja (1)
- Nein (2)
- Nicht wahlberechtigt (3)
- Weiß nicht (4)

Display This Question:

If Q14 = 1

Q15 Bei der Bundestagswahl konnten Sie ja zwei Stimmen vergeben. Die Erststimme für einen Kandidaten aus Ihrem Wahlkreis, die Zweitstimme für eine Partei.

Welchem Kandidaten haben Sie Ihre Erststimme gegeben?

- CDU/CSU (1)
- SPD (2)
- Die Linke (3)
- Bündnis90/Die Grünen (4)
- FDP (5)
- AfD (6)
- Piratenpartei (7)
- NPD (8)
- Andere Partei: (9) _____
- Keine Angabe (10)
- Weiß nicht (11)

Display This Question:

If Q14 = 1

Q16 Und welche Partei haben Sie mit Ihrer Zweitstimme gewählt?

- CDU/CSU (1)
- SPD (2)
- Die Linke (3)
- Bündnis90/Die Grünen (4)
- FDP (5)
- AfD (6)
- Piratenpartei (7)
- NPD (8)
- Andere Partei: (9) _____
- Keine Angabe (10)
- Weiß nicht (11)

Q17 In der Politik spricht man manchmal von "links" und "rechts". Wo auf der Skala würden Sie sich selbst einstufen, wenn 0 für links steht und 10 für rechts?

	1 (1)	2 (2)	3 (3)	4 (4)	5 (5)	6 (6)	7 (7)	8 (8)	9 (9)	10 (10)	Weiß nicht (11)
Wo auf der Skala würden Sie sich selbst einstufen? (1)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Q18 Es gibt verschiedene Möglichkeiten, mit denen man versuchen kann, etwas in Deutschland zu verbessern oder zu verhindern, dass sich etwas verschlechtert. Haben Sie im Verlauf der letzten 12 Monate irgendetwas davon unternommen? Haben Sie...

	Ja (1)	Nein (2)	Weiß nicht (3)
...Kontakt zu einem Politiker oder einer Amtsperson auf Bundes-, Landes- oder Kommunalebene aufgenommen? (1)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...in einer politischen Partei oder Gruppierung mitgearbeitet? (2)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...in einer anderen Organisation oder in einem anderen Verband oder Verein mitgearbeitet? (3)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ein Abzeichen oder einen Aufkleber einer politischen Kampagne getragen oder irgendwo befestigt? (4)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...sich an einer Unterschriftenaktion beteiligt? (5)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ein Bürgerbegehren oder Volksbegehren unterschrieben? (6)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...an einer genehmigten öffentlichen Demonstration teilgenommen? (7)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...bestimmte Produkte boykottiert? (8)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Q19 Menschen haben verschiedene Vorstellungen davon, wofür der Staat verantwortlich sein sollte und wofür nicht. Wie sehr sollte der Staat in Ihren Augen für die folgenden Aufgaben verantwortlich sein? (0 bedeutet, dass der Staat überhaupt nicht dafür verantwortlich sein sollte und 10 bedeutet, dass er voll und ganz dafür verantwortlich sein

sollte.)

Sollte der Staat dafür verantwortlich sein...

	0 (1)	1 (2)	2 (3)	3 (4)	4 (5)	5 (6)	6 (7)	7 (8)	8 (9)	9 (10)	10 (11)	Wei ß nicht (12)	
... einen angemessenen Lebensstandard im Alter sicherzustellen? (1)											((C
... einen angemessenen Lebensstandard für Arbeitslose sicherzustellen? (2)											((C
... ausreichende Kinderbetreuungsmöglichkeiten für berufstätige Eltern sicherzustellen? (3)											((C

Q20 Sozialleistungen in Deutschland...

	Stimme stark zu (1)	Stimme zu (2)	Weder noch (3)	Lehne ab (4)	Lehne stark ab (5)	Wei ß nicht (6)
... belasten die Volkswirtschaft zu stark. (1)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... verhindern weit verbreitete Armut. (2)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... führen zu mehr Gleichheit in der Gesellschaft (3)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... kosten die Unternehmen zu hohe Steuern und Abgaben. (4)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Q21 Wie schätzen Sie - alles in allem - den derzeitigen Zustand des Bildungssystems in Deutschland ein? (1 = äußerst schlecht, 10 = äußerst gut)

	1 (1)	2 (2)	3 (3)	4 (4)	5 (5)	6 (6)	7 (7)	8 (8)	9 (9)	10 (10)	Weiß nicht (11)
Der Zustand des Bildungssystems in Deutschland ist... (1)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Q22 Im Folgenden finden Sie einige Personenbeschreibungen. Wie ähnlich oder unähnlich ist Ihnen die jeweilige Person?

	Ist mir sehr ähnlich (1)	Ist mir ähnlich (2)	Ist mir etwas ähnlich (3)	Ist mir nur ein kleines bisschen ähnlich (4)	Ist mir nicht ähnlich (5)	Ist mir überhaupt nicht ähnlich (6)	Weiß nicht (7)
<p>Er hält es für wichtig, dass alle Menschen auf der Welt gleich behandelt werden sollten. Er glaubt, dass jeder Mensch im Leben gleiche Chancen haben sollte. (1)</p>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<p>Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte. (2)</p>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<p>Er glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man ihnen sagt. Er denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst dann, wenn es niemand sieht. (4)</p>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist. (3)

Es ist ihm wichtig, Menschen zuzuhören, die anders sind als er. Auch wenn er anderer Meinung ist als andere, will er die anderen trotzdem verstehen. (5)

Es ist ihr wichtig, selbst zu entscheiden, was sie tut. Sie ist gerne frei und unabhängig von anderen. (6)

End of Block: Fragen zu Politik & Sozialstaat

Start of Block: Offene Fragen zum Freilernen

Q23 Wie zufrieden sind Sie - alles in allem - mit der Art und Weise, wie die Demokratie in Deutschland funktioniert? (1 = äußerst unzufrieden, 10 = äußerst zufrieden)

	1 (1)	2 (2)	3 (3)	4 (4)	5 (5)	6 (6)	7 (7)	8 (8)	9 (9)	10 (10)	Weiß nicht (11)
Ich bin damit... (1)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Q24 Ist eines oder mehrere der in Ihrem Haushalt lebenden Kinder im schulpflichtigen Alter?

- Ja (1)
- Nein (2)
- Weiß nicht (3)

Display This Question:

If Q24 = 1

Q25 Von den in Ihrem Haushalt lebenden Kindern im schulpflichtigen Alter besucht mindestens eins...

- ... eine Schule in öffentlicher Trägerschaft (1)
- ... eine Schule in freier Trägerschaft (2)
- ... seit mehr als 3 Monaten keine Schule (3)
- Weiß nicht (4)
- Keine Angabe (5)

Q26 Wie würden Sie den Bildungsweg Ihrer Familie am ehesten beschreiben?

- Wir bzw. meine Kinder gehen/gingen den herkömmlichen Weg im Schulsystem. (1)
- Wir bzw. meine Kinder sind/waren Freilerner. (2)
- Wir bzw. meine Kinder sind/waren Schulverweigerer. (3)
- Wir bzw. meine Kinder machen/machten Homeschooling. (4)
- Andere: (5) _____

Display This Question:

If Q26 = 2

Or Q26 = 4

Q27 Geht/Ging die Entscheidung für diesen Bildungsweg eher von dem Kind/den Kindern oder von den Eltern aus?

- von dem Kind/den Kindern (1)
- von beiden Elternteilen (2)
- vom Vater (3)
- von der Mutter (4)
- Andere: (5) _____

Q28 Was verstehen Sie unter dem Begriff "Freilernen"?

Q29 Wenn Ihr Kind/Ihre Kinder aktuell seit mehr als 3 Monaten keine staatlich anerkannte Schule besuchen oder mehr als 3 Monate keine solche besucht haben: Warum wählen Ihre Kinder bzw. wählt Ihr Kind einen anderen Bildungsweg und warum unterstützen Sie es dabei?

Q30 Bitte beschreiben Sie, ob und wenn ja, inwiefern Sie den Bildungsweg Ihrer Familie als eine politische Entscheidung betrachten. Beeinflussen Ihre politischen Einstellungen, Ihre Werte und Ihre Haltung zum Staat diese Entscheidung? Gab es gravierende Veränderungen

Ihrer politischen Einstellungen, Ihrer Werte und Haltung zum Staat durch oder im Vorfeld der Entscheidung?

End of Block: Offene Fragen zum Freilernen

8.2. Umfrageergebnisse – qualitativ

Q26 - Wie würden Sie den Bildungsweg Ihrer Familie am ehesten beschreiben?

#	Antwort	%	Anzahl
1	Wir bzw. meine Kinder gehen/gingen den herkömmlichen Weg im Schulsystem.	4.09%	7
2	Wir bzw. meine Kinder sind/waren Freilerner.	54.39%	93
3	Wir bzw. meine Kinder sind/waren Schulverweigerer.	14.04%	24
4	Wir bzw. meine Kinder machen/machten Homeschooling.	9.94%	17
5	Andere:	17.54%	30
	Total	100%	171

Q26-5 - Andere:

Wir bilden uns interessenorientiert

Dafür habe ich keinen Namen. Es ist UNSER individueller Weg mit vielen Gesichtern

2ki herkömmlich, 1ki im Umbruch zum frei lernen

Wir bzw. meine Kinder bilden sich selbstbestimmt

Mein Kind ging einige Monate zur Schule, dort war er sehr unglücklich. Darum ist er seit Jahren Homeschooler, genauer gesagt zu 95% Freilerner.

Außer der letzten Aussage treffen die oberen drei auf uns zu

Eines meiner Kinder geht in eine staatliche Schule und die anderen beiden waren 2 Jahre Freilerner und gehen nun zum ausprobieren an eine Freie demokratische Schule.

Schulverweigerer, Homeschooling, Waldorfschule

Bei 4 Kindern kann man schwer 1 Antwort auswählen 1 normal 1-2 Verweigerer 1 Freilerner

Eltern waren im normalen Schulsystem, Hauptschule und Gymnasium, Kind zunächst auf Freier Schule dann Freilerner. Ein Elternteil hat Lehramt studiert, dann abgebrochen wg. Einsichtnahme ins Schulsystem.

Kinder gehen zur Schule aber nach der Schule sind Ihre Interessen und Freie Bildung wichtiger als Hausaufgaben und schulischer Erfolg

minimales Homeschooling mit selbstgewählten Themen

Mein Sohn ist 5 und ich versuche ihn im Sinne des Freilernens zu begleiten.

Wir leben teilweise als Freilerner

wir bilden uns frei

Herkömmliches/Alternatives Schulsystem - Jetzt frei

radical unschooling

Sowohl herkömmliches Schulsystem, als auch Freilerner über Schulverweigerung.

unschooling

Schulsystem u Schulverweigerer

Wir sind den herkömmlichen Weg gegangen, unser Kind ist Schulverweigerer

Bei drei Kindern ist es bei uns tatsächlich eine Mischung aus allem.

Jetzt leben wir selbstbestimmt

Noch im Kiga

Ich habe 7 Kinder von denen 3 den herkömmlichen Weg gegangen sind. Das soll für meine 4 Kinder mit einer neuen Partnerin auch einen neuen Weg geben.

Das Regelschulsystem hat mein Kind psychisch derart belastet, dass es mit 7 Jahren lieber tot gewesen wäre

aus Schulverweigerern ist Selbstbestimmtes Lernen geworden

Q27 - Geht/Ging die Entscheidung für diesen Bildungsweg eher von dem Kind/den Kindern oder von den Eltern aus?

#	Antwort	%	Anzahl
1	von dem Kind/den Kindern	57.84%	59
2	von beiden Elternteilen	18.63%	19
3	vom Vater	0.98%	1
4	von der Mutter	7.84%	8
5	Andere:	14.71%	15
	Total	100%	102

Q27-5 Andere:

von Eltern und Kind

Kinder und Eltern

Eltern und Kind

Von Kindern und Eltern

Kindern und Eltern

Von allen gleichermaßen

vom Kind, getragen von beiden Elternteilen

Eltern, Kind

Vom Kind und beiden Elternteilen

Gleichermaßen

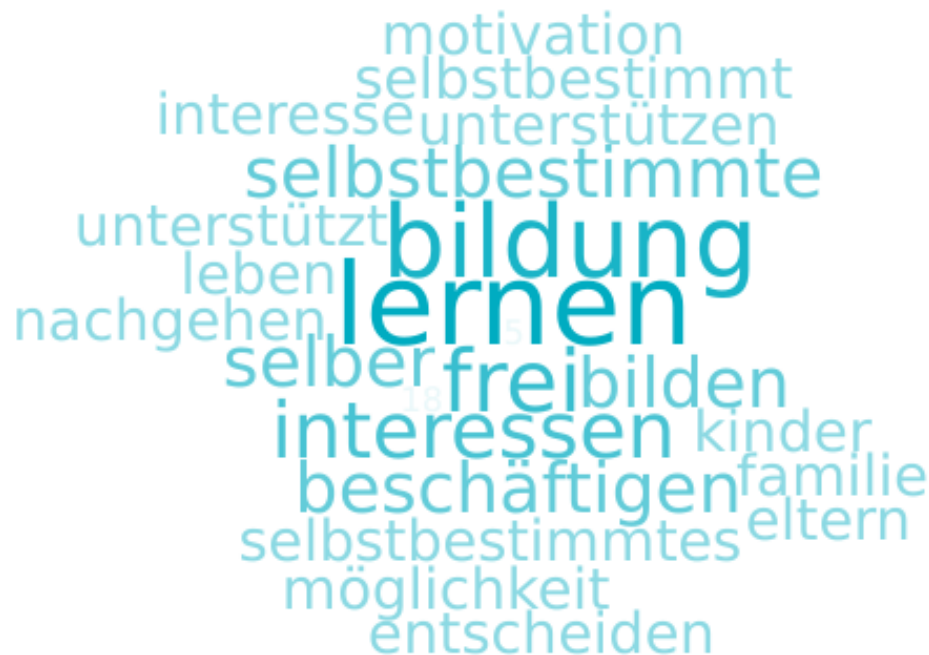
kam im Familienleben zustande

Vermutlich kann man sagen von den Eltern. Aber unser Kind möchte jetzt nicht zur Schule. Die Idee hat er aber von uns. Wir haben gesagt, es ist möglich nicht in die Schule zu gehen, so ging er auch nie

Und Mutter

Mutter & Kinder

Q28 - Was verstehen Sie unter dem Begriff "Freilernen"?



Q29 - Antworten:

01 - Lernen, was man will, wann man es will. Aus der eigenen Begeisterung heraus - dem wichtigsten "Lehrer".

02 - Frei Gestaltung des Lernens

03 - Lernen überall, nur nicht in Schulbänken

04 - Dass das Kind nicht gezwungen wird, sich mit einem Thema zu beschäftigen, sondern frei entscheiden kann, womit es sich beschäftigt. Eltern und andere Bezugspersonen versuchen die Interessen der Kinder zu unterstützen und lassen die Kinder an eigenen Aktivitäten teilhaben.

05 - Lernen ist Leben. Sich mit dem beschäftigen, wofür man sich interessiert und was in der gegenwärtigen Situation wichtig und relevant erscheint. Aber auch sich an dem zu orientieren, was andere vorleben und wofür sie sich begeistern (soziales Umfeld).

06 - Ohne Fremdbestimmung den Alltag, das eigene Leben und Lernen erleben.

07 - Selbst entscheiden können, was wann und wo und mit wem ich mir Bildung aneigne.

08 - selbst bestimmt lernen, wo und wann man möchte und mit welchen Mitteln man möchte

09 - Freilerner sind Menschen, die ihre Kinder zu ihrem bewussten Ja zur selbstbestimmten Bildung unterstützen. Freilernen ist für mich eher eine Lebenseinstellung, als eine Bildungsform. Freilerner kann man in jedem Alter sein. Es geht um die selbstbestimmte Bildung. Ich/mein Kind entscheidet, wann und wo es etwas lernt. Meine Aufgabe als Mutter ist es, für mein Kind präsent zu sein und es bei seinen Lernaktivitäten zu unterstützen, soweit das Kind dies möchte.

- 10 - Bildung zum frei gewählten Zeitpunkt. Stetige Angebote.
-
- 11 - Sich nach den eigenen Interessen bilden (unabhängig von einem äußeren Bildungs-/Lehrplan)
-
- 12 - Selbst entscheiden ob, was, wann, wo und mit wem man etwas lernt.
-
- 13 - Lernen nach eigenen aktuellen Interessen, in eigenem Tempo und aus eigener Motivation. Ohne extrinsisch auferlegte Zwänge.
-
- 14 - Das ein Kind selbst entscheidet, was es wann wie tun mag
-
- 15 - intrinsisch motiviertes Lernen, das nicht von außen gestört oder behindert wird, self-directed learning
-
- 16 - Sich frei überall zu bilden
-
- 17 - Jeder kann lernen was seine Interessen und Fähigkeiten zu einem selbstbestimmten Zeitpunkt und einem selbstbestimmten Rhythmus am besten fördert.
-
- 18 - Ein Leben ohne ungewollten Unterricht und Vorgaben
-
- 19 - Über den eigenen Bildungsweg selbst entscheiden zu dürfen.
-
- 20 - Sich bilden anhand von selbst entstehenden Themen im eigenen Rhythmus
-
- 21 - selbstbestimmtes lernen
-
- 22 - Sich ohne Zwang frei bilden zu können nach den eigenen Fähigkeiten und Interessen
-
- 23 - Den eigenen Interessen nachgehen können, sich jederzeit frei entscheiden zu können was ich tue und womit ich mich beschäftige
-
- 24 - Lernen nach eigenen Interessen, aus eigener Begeisterung heraus, zu selbst definierten Zeiten und Umfang
-
- 25 - Unschooling
-
- 26 - Sich selbstbestimmt bilden
-
- 27 - den eig. Bedürfnissen angepasst Wissen zu erlangen.
-
- 28 - Selbstgewählter Bildungsweg des jungen Menschen.
-
- 29 - Lernen über intrinsische Motivation ohne inhaltliche oder zeitliche Vorgaben
-
- 30 - Selbst über den eigenen Bildungsweg zu entscheiden. Wo, wie und was und mit wem sich jemand bildet, ist die freie Entscheidung des jeweiligen Menschen
-
- 31 - selbstbestimmtes Lernen in gleichgesinnten Gruppen
-
- 32 - Freiheit selbst zu sein. Selbstbestimmung.
-
- 33 - Sich das zu erarbeiten was einen in diesem Moment interessiert, wo meine Gaben und Fähigkeiten liegen. Stärken zu stärken. Nichts lernen zu müssen was für mich uninteressant oder nutzlos ist.
-
- 34 - Interessengesteuert lernen, auf verschiedenen Wegen Wissen sammeln und erlangen.
-
- 35 - in den Tag hineinleben, keine Regeln, keine Vorgaben

36 - Das Leben selbst

37 - Intrinsisch lernen

38 - Jedes Kind entscheidet selbstbestimmt was es lernen möchte. Wir Eltern begleiten nur.

39 - selbstbestimmtes Bilden unabhängig von Ort, Alter und Zeit

40 - nicht zur Schule gehen und den Großteil der Bildungsinhalte selbst bestimmen

41 - Unsere Kinder entscheiden selbst wann sie was lernen.

42 - Dass ein schulpflichtiger Mensch selbst entscheidet, ob er sich in oder mit Hilfe einer Bildungseinrichtung Wissen aneignet und welcher, bzw. wann, wo, mit wem, was und wie er lernt. Idealerweise würde es frei zugängliche, qualitativ und inhaltlich hochwertige, staatliche und gesellschaftliche Angebote und Unterstützung, sowie Informationen geben.

43 – frei, selbstbestimmt nach Interesse und Neigung lernen

44 - Das Recht jeder Person sich nach eigenen Interessen und Fähigkeiten frei zu bilden und sich in seinem Tempo zu entwickeln, ohne Zwang und drück von außen

45 - Unreguliertes, unbewertetes, selbstmotiviertes Lernen, untrennbar zu betrachten von Leben und Alltag.

46 - Sich selbst zu bilden, seinen Interessen nachzugehen, ohne Zwang lernen

47 - Zu lernen wann wo und zu was wir Lust haben

48 - selbstbestimmtes, selbstorganisiertes Lernen

49 - Die Motivation sollte vom Kind ausgehen, wobei auch Angebote gemacht werden dürfen.

50 - Selbstbestimmte Bildung, Individualität, Zeit, Leidenschaft, Leben ist lernen

51 - Lernen ohne Curriculum

52 - keine Einflussnahme von außen gegen den Willen, Selbstbestimmtheit

53 - Kind / Eltern entscheiden, was, wann, wie gelernt wird.

54 - Im Leben lernen und ohne Zwang sein Potential entfalten können

55 - Lernen ohne festen Rahmen

56 - da lernen immer stattfindet, Angebote machen, auf Wünsche und Bedürfnisse eingehen, kein Zwang, kein Bildungsplan

57 - Selbstbestimmt, ohne schulplanmäßige Vorgaben, täglich neue Ideen und Impulse entdecken, Talent finden und fördern

58 - Kein äußerer Zwang. Keine Zielvorgaben. Möglichst wenig Beeinflussung.

59 - Dass wir und vor allem die Kinder selbstbestimmt nach ihrem Ermessen, Wünschen und Interessen lernen und leben können.

60 - Kids entscheiden, was sie wann lernen; Lernen im Leben; Themen des Lebens aufgreifen und vertiefen

61 - Angeborene intrinsische Motivation plus Inspiration durch das Leben und Mitmenschen machen das unaufhörliche lebenslange Lernen. Mensch kann nicht nicht lernen.

62 - Das der Mensch frei und selbstbestimmt, intrinsisch motiviert sich mit den Sachen/Themen beschäftigt, die ihn interessiert. Eltern sind Begleiter und Bereitsteller einer attraktiven Lernumgebung und Impulsgeber, Mentor und Coach

63 - Den Interessen und Begabungen von Kindern nachgehen anstatt dem Schulprogramm. Sich Zeit für Vertiefung in die Themen, die von Interesse sind zu nehmen

64 - Freilernen bedeutet für mich intrinsisch motiviert die Welt zu entdecken. Daraus ergibt sich meine Rolle als Begleiterin, passiv beobachtende Ansprechpartnerin. Da es kein Lernziel gibt, gibt es auch keine Bewertungen oder Vergleiche zu anderen Entwicklungen.

65 - für mich bedeutet Freilernen: ich selbst bestimme, was ich wann und wo mit wem lerne das Lernen geht immer von mir aus zwangloses angstfreies, Lernen Begeisterung für die Dinge, die ich tun will zu mir selbst stehen und zu den Lücken, die ich habe, die jeder hat respektvolles Miteinander Gleichwürdigkeit aller Menschen gleich welchen Alters, Geschlechts, Herkunft

66 - Das Kind lernt das was es braucht zu der Zeit, wenn es das braucht. Wir machen nur die Tür auf, auch wenn das Umzüge bedeutet

67 - Leben ohne Schule

68 - Frei sich bilden zu dürfen

69 - Sich selbstbestimmt bilden

70 - Wenn das Kind frei entscheiden kann, über das was es lernt.

71 - Der Lernende entscheidet, was er wie lernen möchte. Bzw. Außenstehende ermöglichen Zugang zu aktuellen Interessen.

72 - Wenn das Kind frei entscheiden kann was es lernt, wann, wie, wie lange, mit wem.

73 - Sich selbstbestimmt und frei zu bilden

74 - Selbstbestimmtes Lernen

75 - Für die jüngeren, dass sie vor allem ohne Versagensängste in ihrem Tempo lernen können, für die älteren, dass sie frei entscheiden, welche Fächer sie in welcher Intensität bearbeiten wollen und welche sie für ihren Abschluß benötigen.

76 - Selbstbestimmung, Interessensförderung, Zwanglosigkeit, geistige und körperliche Gesundheit und

77 - Freilernen bedeutet für mich die Möglichkeit, sich selbstbestimmt und frei zu bilden

78 - Dass man keinem auferlegten Lernplan folgt, sondern sich auf selbstgewählte Weise mit den Themen beschäftigt, die einen interessieren. Ich nenne das noch lieber frei-sich-bilden

79 - Das zu lernen was es für das individuelle Leben braucht.

80 - den eigenen Potentialen folgen! Aufrechterhaltung der Kultur der Kindheit

81 - Die Kinder entscheiden mit, wo, was und wie sie lernen möchten

82 - Selbstbestimmtes Lernen, Inhalte und Vertiefung

83 - selbstbestimmte Bildung

84 - Den Selbstbildungsprozessen des Kindes vertrauen

85 - Selbstbestimmung

86 - Dass man lernt was man gerade braucht und wofür man sich interessiert.

87 - Lernen wie, wann und was einem gerade gefällt

88 - In Freiheit leben und lernen. Es ist traurig, dass es so einen Begriff überhaupt geben muss. Das sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Jeder sollte frei über sich und sein lernen entscheiden können. Unabhängig davon, ob er in eine Schule geht oder nicht.

89 - Selbstbestimmtes Lernen

90 - ..bedeutet, vertrauensvoll zu sehen, wie bereits das Erlernen von Grundfertigkeiten wie Rechnen und Schreiben sich ohne schulischen Gehorsam leichter, preiswerter und mit deutlich menschlicheren Nebenwirkungen vollzieht.

91 - Selbstbestimmte und selbstorganisierte Bildung eines jungen Menschen. Kann zu großen Teilen völlig informell sein. Muss aber nicht. Ich finde es auch denkbar, dass ein junger Mensch sich auch hin und wieder für formalisiertere Bildungsformen frei entscheidet.

92 - Freie Wahl des zu Lernenden und der Methode

93 - Nach eigenem Interesse Tempo und Neigungen das Leben leben.

94 - Leben ohne Schule. Selbstbestimmtes Leben und Lernen. Für immer Ferien.

95 - Lernen was wann wo wie und mit wem ich möchte. Lernen findet immer und überall statt und muss in der Regel nicht angeleitet und bewertet werden Anleitung ist nur gut, wenn ich es wünsche. Ich folge meinen Interessen.

96 - Interessen-basiertes Lernen ohne Lehrplan, bei dem Eltern unerschiedliche Lern- und Entwicklungs-Möglichkeiten anbieten, aber das Kind entscheidet ob und zu welchem Zeitpunkt es lernen möchte. Zudem u.a. Lernen vom Alltag/alltäglichen Situationen, aus unkonventionellen Medien wie Internet, Dokumentationen, Filme, Diskussionen, praktischen Erfahrungen.

97 - Selbst entscheiden, welche Bildungsangebote man wahrnimmt

98 - Das Kind gibt vor was es lernen will, wir unterstützen dabei

99 - Lernen nach den individuellen Interessen

100 - Recht auf selbstbestimmtes lernen

101 - Sich frei bilden

102 - Nach intrinsischen Motivation im und vom Leben lernen, spielen spielen spielen

103 - Jeder darf dann lernen, wann er Zeit & Muße für ein Thema hat - selbstbestimmt, ohne Druck, ohne Tests von außen.

104 - Ich benutze den Begriff "radical unschooling".

105 - Aus eigener Motivation lernen dürfen

106 - Junge Menschen wählen mit Unterstützung selbst den Bildungsweg aus, der ihnen entspricht. Sie entscheiden selbstbestimmt und werden in ihren Grundrechten, ihrer Kompetenz und ihren Vorlieben und Abneigungen, ihren Interessen ernst genommen und wo immer möglich unterstützt. Es gibt eine Beziehung auf Augenhöhe zwischen Erwachsenen und jungen Menschen.

107 - das Kind entscheidet selbst, was es wie /wann machen mag, er gestaltet sein Leben, ich bin jedoch jederzeit ansprechbar bzw. eine andere Bezugsperson

108 - Frei lernen, im eigenen Rhythmus

109 - Selbstbestimmte und selbstorganisierte Bildung, wozu informelle Bildung gehört aber auch Unterricht (aber selbst gewählt). Der Mensch selbst ist derjenige, der entscheidet, wie, was, wo und mit wem er/sie lernt.

110 - Selbstbestimmtes intuitives lernen vom Leben

111 - Freies, bedürfnis- und interessenorientiertes Lernen und Wachsen.

112 - Selbstgeleitete Bildung, intrinsisch motiviert, vom Umfeld unterstützt

113 - Selbst für Bildung sorgen

114 - Informelles lernen außerhalb des Schulsystems

115 - Bildung geht vom Kind aus, wählt seine Aktivitäten selbst, ich unterstütze

116 - unabhängig und frei seine Bildung selber erlangen

117 - sich selber bilden, aber doch auf eine Prüfung hin

118 - Ein Mensch kann selbstverantwortlich entscheiden, wie er sein Leben lebt.

119 - mit offenen Augen durch die Welt gehen, Neugier befriedigen, eigenen Interessen nachgehen, Fragen stellen und Antworten suchen und bei allem die Freiheit zu haben, wie und wo das geschieht

120 - selbstbestimmtes Lernen, ohne Zwang, jedeR kann LehrerIn sein

121 - selbstbestimmt leben

122 - Selbstbestimmtes Lernen

123 - Die Möglichkeit flexibel und den Umständen entsprechend zu lernen

124 - selbstbestimmt Bildung aus intrinsischer Motivation heraus

125 - Keine Schulpflicht mit 5 Präsenztagen. Frei zuhause, in Gruppen, selbstbestimmte Lerninhalte, keine Noten, freies Lernen, viele Möglichkeiten der Potentialentfaltung

126 - Intrinsisches Lernen, das nicht an ein Gebäude gebunden ist.

127 - Selbstbestimmte Bildung

128 - Selbstbestimmung von Lerngegenstand, Lernort und Lernmethoden.

129 - Natürlich lernen. Eigenen Interessen nachgehen, ohne dass jemand anders etwas vorgibt: Unschooling

130 - Seine Bildung selber gestalten, Eltern unterstützen nach Möglichkeit diese Interessen.

131 - Kinder lernen frei nach Bedarf und Interesse. So wie sie lernen bevor sie zur Regelschule gehen.

132 - Sich mit den Dingen im Außen beschäftigen, die einen im Innern beschäftigen. Frei von Vergleichen, besonders in Bezug auf das Alter eines Menschen. Wann und wo und wie man selbst es möchte

133 - Das zu finden, was einen glücklich macht.

134 - Freilernen beschreibt für mich genau dann mit Dingen zu beschäftigen, wenn sie mich interessieren/ wichtig sind. Dabei entscheide ich selbst, wann das ist.

135 - Selbst entscheiden, was, wann und wie man lernt

136 - dem eigenen Interesse und Neigungen zwangfrei folgen zu können und dabei durch die Menschen, Umgebung und Materialien unterstützt, inspiriert und angeregt zu werden

137 - Selbstbestimmte Bildung des Kindes, es entscheidet was, wann und wo es lernen will.

138 - Sich selbst erfahren, bilden wir lernen immer und überall. Freie Entfaltung der Persönlichkeit. Mit liebe und Rückhalt der Familie.

139 - Kinder wählen eigenständig, Eltern etc. unterstützen auf Wunsch der Kinder, Lebensstil der ganzen Familie

140 - sich ohne Vorgaben mit Themen zu beschäftigen - andere würden sagen "Lernen was einem gefällt"

141 - Frei-sich-bilden aus eigener Motivation heraus - überall und jederzeit möglich ohne Stundenplan und feste Orte. So, wie es in Deutschland viele Menschen über 18 tun (Studium, Erwachsenenbildung, berufliche Fortbildungen,...) und Menschen unter 18 leider nicht tun dürfen.

142 - Nach seinen Interessen lernen

Q29 - Wenn Ihr Kind/Ihre Kinder aktuell seit mehr als 3 Monaten keine staatlich anerkannte Schule besuchen oder mehr als 3 Monate keine solche besucht haben: Warum wählen Ihre Kinder bzw. wählt Ihr Kind einen anderen Bildungsweg und warum unterstützen Sie es dabei?



Q29 - Antworten:

01 - Damit es glücklich ist und aus eigenen Stücken viel lernt.

02 - Das Lernen ist so vielfältiger und effektiver

03 - Weil unser Kind mit starker Ablehnung auf Bevormundung reagiert. Weil es in der staatl. Schule asozial und desinteressiert geworden ist. Weil es gegen das Persönlichkeitsrecht des jungen Menschen verstößt, wenn man ihm ständig vorschreibt, womit er sich im Kopf beschäftigt. Weil es der effizienteste Weg zu Wissen zu gelangen und das kindliche Interesse an Wissen zu bewahren. Weil es die Stimmung in der Familie wesentlich zum positiven wendet.

04 - Er möchte einfach nicht zur Schule gehen. Wir als Eltern sehen, dass er sich gut entwickelt und sehen in einem Schulbesuch keine Notwendigkeit. Wir halten es auch für falsch, unseren Kindern Bildung aufzuzwingen. Das kann nicht funktionieren und schadet dem Kind.

05 - Es fühlt sich natürlicher und friedlicher an, die Bedürfnisse von jungen und älteren Menschen anzuerkennen und zu berücksichtigen. Allein das regelmäßige morgendliche Aufstehen per Wecker betrachten wir als unmenschlich.

06 - Weil ich sie in dem unterstützen möchte was sie wirklich wollen und ich in ihre Neugier vertraue. Ich sehe, dass sie sich gut entwickeln und ich sehe, dass Schulen nicht das leisten, was meine Kinder brauchen.

07 - Viel Mobbing Erfahrung an der Regelschule. Mobbing durch Mitschüler und Lehrer. Dann Wechsel auf demokratische Schulen, an denen die Grenze zwischen Freiheit und Vernachlässigung sehr schmal ist und für meine Kinder eher in Vernachlässigung mündete und dann die Entscheidung, dass keine Schule das Beste für die Kinder ist. Die Entscheidung den Schulweg zu verlassen, trafen wir damals als Familie. Den Kindern ging es so schlecht und sie signalisierten uns Eltern schon lange, dass sie es an der Schule nicht mehr aushalten. Doch bis wir Eltern dieses Nein der Kinder zur Schule akzeptieren konnten, dauerte es eine Weile. Jetzt unterstütze ich als Mutter die Kinder, weil ich sehe, wie gut ihnen der Weg der selbstbestimmten Bildung tut. Ich habe mich tief in die Materie des Freilernens eingearbeitet, mich viel mit der Entwicklung des Menschenkindes und artgerechter Menschenhaltung beschäftigt und ich konnte an meinen eigenen Kindern sehen, dass der artgerechte, von mir als Mutter unterstützte Bildungsweg, nämlich die selbstbestimmte Bildung, meine Kinder zum Blühen bringt. Der Vater unterstützt diesen Weg nicht mehr. Er distanziert sich mittlerweile sehr davon und lässt seine Kinder im Stich, weil er es nach eigener Aussage nicht erträgt zuzuschauen, wie die Kinder sich ihr Leben versauen. Mittlerweile gibt es kaum noch Kontakt zum Kindsvater, weil dieser das nicht will. Außer die Kinder gehen wieder zur Schule. Doch auf diese Erpressung lassen sich meine Kinder nicht ein. Dann lieber ein Leben ohne Vater und ohne Schule, als mit Vater und mit Schule.

08 - Aussicht auf besser Bildung und bessere Zukunftschancen

09 - Zu hoher emotionaler Druck, Erniedrigung, kein respektvoller Umgang der Lehrer mit Schülern

10 - Weil ich glaube, dass ein selbst gewählter Lernweg viel nachhaltiger, motivierender und befriedigender ist als ein gezwungener.

11 - (-)

12 - Das ist unsere Definition von Freiheit

13 - das Kind möchte genug Zeit zum Spielen haben, es möchte Zeit für die Dinge haben, die es interessiert und in diesen Themen in die Tiefe gehen können, es boykottiert von außen auferlegte schulische Aufgaben und gerät unter Stress, wenn es Arbeitsblätter ausfüllen soll, die es nicht interessieren ("Mama, das ist verschwendete Zeit und bringt mir nichts")

14 - Weil ich mein Kind in keine Schranken pressen will und möchte das es sich frei entfaltet. Ich respektiere es und seine Wünsche

15 - Schule schränkt unseren Lebensstil zu sehr ein

16 - Kind hat sich gegen die Schule entschieden. Wir respektieren das Bedürfnis, selbst über das eigene Leben und die eigene Bildung bestimmen zu können.

17 - Selbstbestimmung

18 - Weil es aus meiner Sicht frei entscheiden darf, ob es Lust dazu hat und ich aufgrund meines eigenen schulischen Werdegangs vollstes Verständnis für diese Entscheidung habe

19 - Meine Kinder haben die gleiche Würde wie Erwachsene. Ich möchte, dass sie sich frei entfalten können und es ist mir eine Ehre ihre Entwicklung zu begleiten und zu beobachten.

20 - Selbst bestimmtes Lernen. Festlegen von Inhalten

21 - Zu viel Druck im Bildungssystem

22 - Möchte keine Schule besuchen, möchte sich von zuhause aus selbstbestimmt bilden. Wir unterstützen den Weg des informellen, intrinsisch motivierten Lernens. Wir achten und respektieren die Würde unsere Kinder.

23 - Weil es durch Schule depressiv wurde

24 - Weil mein Kind sehr unglücklich in der Schule war. Und aus einem sehr aufgeweckten, neugierigen Kind wurde innerhalb unfassbar kurzer Zeit ein frustrierter Schüler. Für uns steht die Bildung im Mittelpunkt, gelernt hat er in der Schule tatsächlich nichts. Ein unglücklicher Mensch lernt nicht. Er sitzt Zeit ab. Ich sehe, wie begeistert und glücklich er lernt.

25 - weil unsere Tochter ein Recht auf Gesundheit hat. Durch Freilernen ist sie gesund jetzt. weil es die freie Entscheidung unserer Tochter war - es ist ihr Lebens- und Bildungsweg! Als Eltern sind wir dazu verpflichtet für das Wohlergehen und die Bildung unserer Tochter zu sorgen, dass sie sich optimal entfalten kann und unsere Unterstützung dabei bekommt.

26 - Es soll nicht gezwungen werden, sich an einem Ort aufzuhalten, an dem es sich unwohl fühlt und folge dessen sein Potenzial nicht entwickelt kann.

27 - Weil nachhaltiges Lernen nur ohne Zwang stattfinden kann.

28 - Weil Zwang keine Bildung hervorbringt.

29 - Sie sind krank geworden, von der Art und Weise wie in der Schule Wissen vermittelt wird. Wir unterstützen Sie, weil wir sehen, dass es außerhalb der Schule besser funktioniert.

30 - weil die Schule aktuell immer noch an alten Gesellschafts- und Lernsystemen festhält und für die zukünftigen Jobs, welche unsere Kinder einmal machen werden zu wenig vorbereitet.

31 - Kinder hat in der Schule extrem durch den erzwungenen Kontakt zu anderen Menschen gelitten und dies Zustand selbst ein Ende gemacht. Das andere Kind mochte ihnen meine Begleitung (ich war seine Lehrerin) nicht weiter um die Schule gehen. Jetzt geht es uns allen sehr gut und wir sind immer wieder froh, diesen krank machenden Zwang aus unserem Leben herausgelöst zu haben. Ich betrachte unsere Entscheidung politisch im Sinne

32 - Wir möchten sie zur Eigenverantwortung erziehen

33 - Weil sie frei sein wollen. Keiner der ihnen vorschreibt wann sie was zu machen haben

34 - Das staatliche Schulsystem macht meinen Sohn körperlich krank. Ich möchte, dass er seinen eigenen Weg gehen kann, der zu ihm passt, unabhängig vom System

35 - Schule ist unfrei, zu fremdbestimmt, macht zu viele Vorgaben fürs Kind, aber auch für mich als Familie/Elternteil. ich habe das zwar initiierte am Anfang (mit Einverständnis der Kinder), aber jetzt wollen sie das selbst auch unbedingt weiter machen, darin unterstütze ich sie, weil das ihr recht ist, selbst zu entscheiden. ehrlich gesagt, finde ich es aber auch irgendwo cool, etwas zu machen, was fast keiner machen, ein bisschen so ein Punk-Ding...;)

36 - Unserem Kind ging es in der Schule schlecht. Wir sorgen für sein körperliches und geistiges Wohl.

- 37 - Meinem Kind geht es auf den möglichen Schulen gesundheitlich schlecht und die demokratische Sudbury Schule, die es besuchen möchte und besucht hat wurde geschlossen.
-
- 38 - weil es ein Menschenrecht ist frei zu wählen WIE Bildung geschieht und ich gegen den Schulanwesenheitszwang bin
-
- 39 - Wir haben den normalen Bildungsweg ca 4 Jahre versucht zu gehen, dabei ist unser Kind krank und auffällig geworden und hat seine Persönlichkeit stark zum negativen verändert. Von Seiten der Schule und der normalen psychologischen Einrichtungen könnte nicht geholfen werden, weil es lt. Psychologe ein Problem der Schule war. Deshalb mussten wir handeln
-
- 40 - Unsere Kinder verspüren kein Bedürfnis nach Beschulung. Wir unterstützen sie darin, weil wir beobachten können, dass sie sich ausgezeichnet entwickeln und uns der Alltag im eigenen Takt als Familie sehr gut tut.
-
- 41 - Es gibt in der Nähe keine andere Möglichkeit. Meine Kinder dürfen eigene Entscheidungen treffen.
-
- 42 - Weil es in der Schule gelitten hat
-
- 43 - Sie möchten selber entscheiden, was sie tun und wofür sie lernen. Sie sind Menschen und ebenso wie Erwachsene auch, Träger von Grundrechten.
-
- 44 - Der Besuch der staatlichen Schule macht manche Kinder krank, - wie kann eine Mutter, der das Wohl ihres Kindes am Herzen liegt, es in die Höhle des Löwen schicken?
-
- 45 - Weil ich möchte das meine Kinder nach ihren Bedürfnissen aufwachsen können
-
- 46 - Keine individuelle Förderung und Forderung, Umgangsformen, Verlust des Interesses und der Freude am Lernen, kein Miteinander aller Beteiligten, Noten und Ausrichtung auf Wettbewerb und zu starker Schwerpunkt auf dem Akademischen
-
- 47 - Weil Schule kein Ort des Lernens ist
-
- 48 - weil ich will, dass es meinem Kind gut geht und es sich frei entfalten kann.
-
- 49 - Weil ihm die Staatsschule psychisch geschadet hat.
-
- 50 - Unterforderung, Überforderung, Lehrerschikane und Mobbing auf Grund von Höchstbegabung und ausgeprägter Hochsensibilität
-
- 51 - Im System hat es nicht funktioniert
-
- 52 - Schule ist nicht gut genug, stört den familienalltag und die Selbstentwicklung der Kinder
-
- 53 - Weil das vorhandene nicht für spezielle Kinder geeignet ist, hochbegabt mit Teilschwächen
-
- 54 - Weil es selbst am besten weiß, was es kann und will um zu wachsen
-
- 55 - Weil es sich selbständig entschieden hat. Nicht zufriedenstellende Erfahrungen mit Schule. Ich unterstütze sie, weil es mir richtig erscheint und weil ich selbst gern so behandelt worden wäre.
-
- 56 - Weil das schulische Umfeld und die mit dem schulischen Alltag verbundenen Regularien überhaupt nicht zu den Biorhythmen und Persönlichkeiten der Kinder passen. Zudem gab es erhebliche Probleme an verschiedenen Schulen und mit verschiedenem Personal. Versuche, die Kinder zu "überreden", es doch weiter zu versuchen, scheiterten

letztlich nicht allein daran, dass die Schulen allein den Kindern und Eltern die "Schuld" für das Fehlverhalten/die Verweigerung gab. Die Kinder wurden zunehmend chronisch krank und entwickelten die bekannten Symptome: Bauchweh, Kopfschmerzen, Übelkeit bis hin zu Fieber und Erbrechen. In den Ferien waren sie gesund - was uns zu dem Schluss brachte, dass wir die Kinder nicht länger an diese Orte schicken, wenn sie es nicht selbst wollen.

57 - durch Schule massiv krank geworden und Lesen verweigert; wir sind verantwortlich für das Wohlbefinden und die Gesundheit unserer Kinder und unterstützen nichts, was ihnen nicht gut tut

58 - Das bunte Leben bietet einen enormen Raum für Erfahrungen und in einer Schule wird versucht, das Leben zu fraktionieren oder wie in der Freien Schule, zu kopieren. Dabei blieb es für meine Kind innerhalb der Schule sinnentleert und die MitschülerInnen haben mehr mit sozialen Themen und Langeweile zu tun gehabt, so dass kein Raum für Kreativität und ruhiges Arbeiten geblieben ist. Dazu war es laut und viel zu unruhig für es. Eine klassische Schule wäre von vornherein nicht infrage gekommen, da es schon immer seine Tätigkeiten selbst bestimmt hat und sich bei Vorgaben, die aus 'pädagogischen' Gründen gegeben werden, verweigert. Das war im Kinderladen der Fall. Dazu ist es eine Eule und braucht Pausentage, an denen es ohne Freundkontakt für sich sein kann.

59 - Unser Kind wünscht sich Lernbegleitung auf Augenhöhe und keine Bewertungen. Schule ist zu starr, schlechte Lerninhalte, nicht mehr zeitgemäß für uns, zu laut

60 - Ich unterstütze mein Kind, insofern es denn einen anderen Bildungsweg wählen wird, weil ich nur die intrinsische Motivation als nachhaltig empfinde und das Schulsystem in Deutschland diese nicht fördert. M

61 - weil jeder Mensch ein Recht auf Selbstbestimmung hat und für mich Kinder ebenso Menschen sind und von daher selbst bestimmen dürfen, wie und wo sie sich bilden, ob mit oder ohne Schule oder Teilzeitschule. Jeder Mensch hat seine ihm ganz eigenen Bildungsbedürfnisse, die er auf seine Art erfüllen dürfen sollte. Jeder Mensch hat ein Recht auf Bildung, deshalb unterstütze ich meine Kinder auf ihrem Weg, ob sie in die Schule gehen oder nicht.

62 - Weil alles andere negatives Mindset fördert

63 - Weil es selbst über seine Zeit bestimmen möchte

64 - Meinem Kind ist wichtig, selbst darüber zu entscheiden, was es wann und mit wem tut. Mir ist wichtig, dass mein Kind selbstbestimmt aufwächst.

65 - Das Familienleben funktioniert besser und es gibt weniger Stress, und die Kinder lernen auch so ganz gut.

66 - Es kennt freie Bildung und Freilerner, hat den Schulbesuch abgelehnt, wollte eigenverantwortlich lernen, ich achte die Entscheidung meines Kindes (es darf nicht alles, es war keine Laune, sondern zwei Jahre erkämpft. Ich möchte ihr auch eine bessere Bildung als im Schulsystem ermöglichen, vor allem Eigenverantwortung und Mut fördern.)

67 - Unser Kind möchte nicht in die Schule gehen und wir möchten ihm ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen.

68 - Unser Sohn sagt, er hat keine Zeit für Schule, er hat zu Hause genug zu tun. Wir orientieren uns an seinen Bedürfnissen und nehmen sie ernst.

69 - Weil es nicht zur Schule möchte, sondern sich lieber selbst bilden mag. Wir unterstützen das, weil wir hinter unserem Kind stehen und die Entscheidung begrüßen

70 - Weil es ihnen dabei besser geht

71 - Für die kleineren war es die schlechte Performance der Schule. Die Schulleitung an der englischen Schule hat sehr viel zum Nachteil der Schüler und Eltern verändert. Die Zweitälteste hat vor allem gesehen, dass die Schule Fremdsprachen nur sehr unzulässig unterrichten. Sie hätte auch gerne lieber mehr Coding gemacht. Als dann nach den Sommerferien extremes Mobben dazu kam, hat sie darum gebeten, zu Hause unterrichtet zu werden. Die Älteste musste leider ihre GCSEs abbrechen, weil wir uns entschlossen haben, England wegen dem Brexit zu verlassen. Sie hat für sich entschieden, dass sie die GCSE Prüfungen als externe Schülerin machen wird.

72 - Weil es zu ihrer Lebenssituation besser passte und weil ich / wir es als unsere Aufgabe sehen, unsere Kinder auf "ihrem " selbst gewählten Weg angemessen zu begleiten.

73 - Weil die persönliche Entwicklung und Bildungsbereitschaft nach wenigen Wochen Schule so negativ waren, dass wir festgestellt haben, im Sinne unseres Erziehungsauftrages den Wunsch der Schule fern bleiben zu dürfen sogar unterstützen müssen.

74 - Weil es bereits Alles ist und lernen darf, was für ihr/sein Leben wichtig ist, das kommt nicht aus der Schule

75 - Weil sie sich nicht bestimmen lassen sollen

76 - Die Kinder waren unglücklich in der Schule, konnten den Druck und das Tempo nicht aushalten und vor allem nicht den Konkurrenz Druck der Schüler untereinander. (Die Kinder mussten ihre Tests untereinander korrigieren) . Es gab Probleme der Schüler untereinander, die Lehrer zogen sich darauf zurück, dass die Kinder allein lernen müssen Konflikte zu lösen und haben nicht unterstützt. Wir haben das freie Lernen ermöglicht damit unsere Kinder sich gesundheitlich und sozial normal entwickeln können und in ihrem eigenen Tempo lernen können.

77 - Das System passte nicht und es geht ihm besser, wenn er seinen Bildungsweg selbst bestimmt

78 - Um zu lernen, was ihnen wichtig ist und ihr Leben selbst zu gestalten.

79 - Ein Kind bildet sich ständig und überall, dazu braucht es nicht die Schule. Darüber hinaus ist unser Kind eher ein Spätaufsteher und fängt quasi erst an "zu lernen" wenn die Schule bereits aus ist. Wenn es an einem Thema interessiert ist, beschäftigen wir uns mitunter Stunden/Tage damit und nicht einzelne "Schulstunden"(Wenn wir uns mit einem Thema beschäftigen, welches unser Kind sehr interessiert, wäre es sehr störend, wenn wir nach 45 Minuten damit aufhören müssen und vielleicht (wie in der Schule) erst in einer Woche damit weitermachen könnten)

80 - Es ist sein Leben.

81 - Weil mein Kind sich in der Schule nicht wohl fühlte. Es wurde von Lehrern u. Schülern gemobbt. Es wurde nur Defizitorientiert beurteilt. Ich denke man soll Orte die einen krank machen verlassen können. Niemand hat das Recht andere (und schon gar nicht Kinder) als krank zu beurteilen, sie mit Medikamenten und Therapien voll zu stopfen nur damit sie in das System passen.

82 - weil freies, wildes, neues Denken für die Zukunft gebraucht wird und das geht in Schulen kaputt.

83 - Ein respektvoller Umgang miteinander ist mir äußerst wichtig. Wie sollen respektvolle Menschen heranwachsen, wenn sie würde- und respektlose Behandlung als normal erfahren. Ich stärke meine Söhne und Tochter, weil es sich für mich richtig anfühlt. Ich stärke sie darin, ihre unabhängige Meinung zu finden und ihren Weg zu gehen. Auch wenn mir das nicht immer gelingt.

84 - Es besteht schlicht kein Anlass zu schulischer "Bildung", da diese lediglich leidvolle Abhängigkeiten fördert und erzeugt. Man stelle sich vor, sich 18 Jahre zu Fuß und per Fahrrad fortzubewegen, und nun würde von Unbekannten beschlossen, man müsse ein Auto nutzen. Die Automobilindustrie, Motorsportliebhaber und Lobbyisten würden sich darüber selbstverständlich freuen. Wir unterstützen Selbstbestimmung, auch bekannt als Menschenwürde.

85 - Wir sind bisher "nur" Kindergartenfrei. Meine Tochter wird aber diesen Sommer schulpflichtig. Wir sind uns mit ihr einig, dass sie auf eigenen Wunsch die Schule ausprobiert, aber jederzeit aufhören darf, wenn es ihr dort nicht gefällt. Hinter dieser Entscheidung stehen wir, weil wir es wichtig finden, dass auch schon junge Kinder über ihre Bildungsbelange selbst entscheiden können sollen und weil wir großes Vertrauen in das selbstbestimmte Lernen im Allgemeinen und in unsere Kinder im Speziellen haben. Außerdem empfinden wir es sehr reizvoll, ihre individuellen Lernprozesse unmittelbar miterleben und unterstützen zu können, wenn sie dies denn möchten.

86 - Bildung geschieht auf jedem Weg. Wenn (eine) Schule nicht passt, dann eben ohne.

87 - Es ist die Entscheidung von meinem Sohn gewesen und ich akzeptierte sie.

88 - Weil es nicht in unseren Alltagsrhythmus passt. Wir unseren Tagesablauf selbst bestimmen wollen. Weil die Erfahrung der Selbstentfremdung des Kindes das zur Schule ging zu sich und zur Familie sehr stark gezeigt hat, dass Schule der falsche Weg ist. Weil ich meine Kinder nicht zu etwas zwingen will, was ihnen nicht gut tut, was sie nicht möchten.

89 - Die Kinder wollten nicht mehr zur Schule gehen. Sie können nicht wirklich reflektieren, warum nicht. Ich vertraue meinen Kindern bei allem, was sie tun. Daher vertraue ich auch darauf, dass sie sich ohne Schule bilden können.

90 - Schnellers Lerntempo, Vertiefung bestimmter Themengebiete möglich

91 - Unser Kind bevorzugt selbst wählen zu können, was und auf welche Weise es lernt. Es mag keine festen Regeln, wie z.B. beim Lernen stillsitzen, nur bestimmte Materialien benutzen oder zu einer bestimmten Zeit lernen zu müssen. Das Lernen funktioniert nicht so in unserer Familie, da bei dieser Vorgehensweise unser Kind das Interesse/die Konzentration verliert und das Lernen so unproduktiv wird. Es lernte z.B. die Buchstaben und Zahlen ganz von alleine, von den Büchern, Logos und vom Beobachten ohne unser formales Zutun. Auch bevorzugt unser Kind eher am Abend zu lernen, da es am meisten aufnahmefähig ist. Aus diesen Gründen wäre der Weg einer formalen Bildung - so wie sie in den öffentlichen Schulen stattfindet - für unser Kind eher kontraproduktiv und würde seine Neigungen und Interessen nicht entsprechend fördern.

92 - Ich habe selbst sehr unter dem Schulsystem gelitten und wurde chronisch krank.

93 - Weil sie Schule den Bedürfnissen der Kinder nicht gerecht wurde. Ich als Psychologin habe mich viel mit dem Lernen beschäftigt und sehe im Freilernen einfach das größere Potential. Außerdem reisen wir durch die Welt und lernen Dinge so hautnah und nicht nur aus Büchern.

94 - Weil es spürt, was richtig für es ist und weil ich ihm vertraue.

95 - Zur freien Entfaltung

96 - Noch ist mein Kind nicht schulpflichtig, wir leben kindergartenfrei und sehe uns deshalb als Freilerner. Aufgrund seiner Persönlichkeit & meinen Empfindungen sehe ich ihn maximal auf einer Freien Demokratischen Schule, aber in keiner Staatlichen.

97 - Meine Kinder wollen nicht in die Schule gehen und für uns war immer schon klar, dass sie nur gehen, wenn sie wollen.

98 - Meine Kinder möchten frei aufwachsen und sich nicht den Ort ihrer Bildung vorschreiben lassen

99 - Mein Sohn hat die Schule ausprobiert und sich sehr gelangweilt, sich gezwungen gefühlt, es so empfunden, dass er für das, was ihn wirklich interessiert, keine richtige Zeit und Energie mehr hat. Er hat sich sehr unfrei und ohnmächtig in der Schule gefühlt. Meine Tochter ist etwas jünger, möchte bisher nicht in die Schule (sie hat mehrmals hospitiert), wird jedoch eventuell noch einmal einen schulischen Weg probieren wollen. Sie störte bisher an der Schule: Langeweile, Dinge tun, die einen nicht interessieren, sich nicht unterhalten dürfen, wann man das möchte, Motzen (betraf Mitschüler, nicht einmal sie selbst) durch die Lehrerin, wenn es lauter wurde oder jemand sich nicht gerade auf seinen Stuhl gesetzt hat. Sie mochte den Sport und die Pausen sehr gerne und in der ersten Klasse auch manche Mal-Arbeitsblätter. Das macht sie im Moment unschlüssig, ob sie nicht doch noch einmal in die Schule gehen soll. Gleichzeitig sagt sie, dass sie Sport und alles andere ja auch ohne Schule hat und eigentlich nicht immer zur Schule will, sondern nur ab und zu.

100 - wir mögen keine Regeln, feste Zeiten...wir lieben das Reisen, die Abwechslung aus meiner Sicht, wird den Kindern falsches Wissen vermittelt... ich möchte nicht das mein Kind so viel Zeit mit fremden Menschen verbringt, es prägt ihn...

101 - Meine Kinder bekommen immer Unterstützung

102 - Weil es entschieden hat, sich ohne Schule zu bilden.

103 - Es fühlt sich dort nicht wohl und kann nicht tun was es interessiert ja

104 - Das Kind wurde schon bei der Anmeldung von der Schulleitung gemobbt so dass er sich verängstigt unterm Stuhl versteckt hat. Wir haben uns dann intensive mit dem Thema befasst und dann gemeinschaftlich entschieden, dass Schule in dem Stil heute kontraproduktiv ist und wir unseren Kindern ein Weg in die Selbständigkeit ermöglichen möchten. Sie haben aber jeder Zeit frei die Wahl eine Schule zu besuchen oder nicht.

105 - Kind erlebte das schulische Umfeld als freudlos und uninspirierend. Ich war selber Lehrerin und habe es auch so erlebt. Ich vertraue auf den Weg meines Kindes.

106 - weil es ihm in der Schule schlecht ging und es schließlich die Schule verweigerte

107 - Meinem Kind konnte in der Schule keine erträgliche, geschweige denn förderlich (Lern-)umgebung bereitgestellt werden. Es hat irgendwann entschieden, das nicht mehr zu ertragen. Ich unterstütze das, weil es zu Hause gut und gerne lernt. Und weil ich glaube, dass informelles Lernen bei meinem Kind funktioniert und herkömmlicher Unterricht nicht.

108 - Weil es selbst auf der freien Schule keine Wahl hat, sich nach seinem eigenen Plan zu entwickeln.

109 - es ist sehr autonom und möchte frei bestimmen können. Ich schätze dies und bewundere es, wie ein Mensch auch von selber alles erlernt.

110 - Freie Schule war nicht gut.

111 - Weil das Schulsystem zu ihm nicht passte. Er spürte das deutlich und konnte das klar und unmissverständlich ausdrücken. Ich kenne und vertraue meinen Kindern und dem Leben, dem Drang sich weiter zu entwickeln, den Möglichkeiten, die es gibt und mir als Begleitung (nicht Lehrersersatz).

112 - weil es ihr Recht ist und sie so mehr und einfacher lernt

113 - weil die Schule zu viele Zwänge bedeutet und man sich auch ohne sehr gut bilden kann

114 - Meine Tochter will frei und selbstbestimmt und mit Begeisterung lernen. Das war ihr in der Schule nicht möglich. Weil ich sie liebe und ihr vertraue.

115 - Weil die Energiereserven durch den von außen gegebenen Input schon völlig aufgebraucht sind und zu wenig Raum für Entfaltung in eigenen Fähigkeiten da war

116 - Meine Söhne kennen keinen Schulbetrieb, sie leben ihr freies gewohntes und aktives Leben weiter (im landwirtschaftlichen Umfeld). Da wir längere Zeit in Kanada waren und sie die Legalität dieses Weges erlebt haben, haben sie nicht das Bedürfnis, sich den Tageslauf und ihre Aktivitäten fremd bestimmen zu lassen. Und verstehen nicht, warum es in einem Land gesetzlich erlaubt ist und in einem anderen (Deutschland) gesetzlich verboten. Ich/Wir unterstützen diesen Weg, weil wir beobachten, wie sie sich darin entwickeln und weil wir eine staatliche Schule nicht für einen Bildungs-geeigneten Ort halten. Unsere Söhne konnten zum Beispiel eine bewundernswerte Empathiefähigkeit für alles Lebendige um sie herum, eine aufmerksame Beobachtungsgabe und ein einfühlsames Sozialempfinden entwickeln, dass wir bei bekannten und beobachteten Schulkindern eher vermissen. Wir haben jahrelang mit schulverweigernden Jugendlichen gearbeitet, die keine Schule mehr aufnehmen wollte, DANN ist ein Weg möglich, der dem Freilernen gleicht. Wir haben uns viel mit Bildung beschäftigt, was bedeutet Bildung, wann findet sie statt etc....

117 - Bulimielernen ist für die Katz, ein Abschluss kann extern erworben werden und Mobbing ist keine Ausnahme, sondern systemimmanent.

118 - Ist durch die Schule erkrankt (Burnout)

119 - In den Einrichtungen werden Kinder nach deren Wünschen geformt.

120 - Mein Kind will sich mit seinen Themen befassen selbständig befassen. Es mag keine, manchmal sinnlosen, Anweisungen befolgen.

121 - Das Regelschulsystem hat mein Kind krank gemacht.

122 - Darauf konnte unser Kind uns keine deutliche Antwort geben. Er möchte es einfach nicht. Wir sehen es selbst als eine gute Wahl.

123 - Weil der staatl. Schulweg die Familie zerreißt und aus dem Gleichgewicht bringt.

124 - Der junge Mensch in unserem Haushalt fühlte sich in der Schule nicht wohl, und anfangs. Unter anderem, da er nicht mehr lernen konnte, was er wollte, und auch weil es nicht möglich war sich zurückzuziehen. Außerdem fühlte es sich nicht vor einigen Mitschülern geschtzt.

125 - Schule wäre für mein Kind eine übermäßige psychische Belastung

126 - Er fühlte sich zuerst unterfordert, dann ausgeschlossen und unter Druck gesetzt. Er sollte nicht „zuviel“ lernen, weil er sich dann langweilen würde, dann langweilte er sich doch, durfte nicht malen (was ihm Ausgleich beschert hätte) und fand dann immer mehr Widersprüche in den starren Regeln. Der eigentliche Sinn - Bildung! - wurde durch Lehrer und Erzieher immer stärker entstellt und somit gab es keinen Grund mehr, täglich einen so destruktiven Ort aufzusuchen. Mein Sohn erlebte psychosomatische Symptome, die ich nicht ignorieren konnte.

127 - Zur Zeit möchte das Kind zuhause seinen Interessen nachgehen. Da ich überzeugt bin, dass für Lernen wichtig ist, dass Kinder selbst bestimmen können, mit was sie sich auseinandersetzen, wo und von wem sie lernen wollen, akzeptiere ich diese Entscheidung. Zuhause lernen und nicht zur Schule gehen kommt Kindern in vielen Punkten entgegen: Ausschlafen können, selbst Themen aussuchen dürfen, ruhiges und emotional sicheres Umfeld, eigenes Tempo, keine Störung durch Lärm, Mobbing, Bewertung, Anpassungsdruck. Die Möglichkeit, Themen in sehr großer Intensität zu behandeln und andere Themen erst (Jahre) später behandeln zu können. Keine Unter- oder Überforderung, dadurch kein unnötiger Frust. Nicht still sitzen müssen. „Erwachsenen-Dinge“ mitbekommen, z.B. durch Anwesenheit bei Gesprächen (informelle Bildung), was zu Selbstständigkeit, Lebenstüchtigkeit und guter Allgemeinbildung führt. Viele verschiedene Lehrer haben, die alle reale Experten auf ihrem Gebiet sind und die ihre Themen passend zum Kind vermitteln, da das Kind sich selbst seine „Lehrer“ aussucht. Etc.

128 - Weil es in der Schule depressiv und selbstzerstörerisch wurde. Und es ohne Schule seine wahre Persönlichkeit nicht verstecken und verbiegen muss.

129 - Sie haben an (freien) Schulen sich eingeengt/behindert in ihrem eigenen Tun gefühlt. Mich hat es sofort begeistert, weil ich auch selbstbestimmt lebte, als wir es lebten, hat mich die Art und Weise des Lernens begeistert.

130 - So einfach ist das nicht zu erklären, aber ich versuche es kurz zu fassen. Das war ein langer Prozess. Ich habe irgendwann Gott sei Dank erkannt, dass mein Sohn immer kranker wird und wir uns voneinander entfernen, wenn ich ihn zwingen in die Schule zu gehen. Seine damalige Lehrerin sagte "Er ist für dieses Schulsystem nicht geschaffen." Er weigerte sich komplett irgendwann und da ich für sein Wohl Verantwortung trage haben wir uns mit der Möglichkeit beschäftigt einen anderen Bildungsweg zu gehen. Er ist wieder glücklich, zufrieden und unser Verhältnis ist besser als je zuvor. Er hat Freude am Lernen. Es ist sein Recht einen anderen Bildungsweg zu wählen, als die Masse dies tut bzw. als der Staat vorgibt! Dies sollte in einer echten Demokratie selbstverständlich sein! Alles andere ist keine Demokratie!

131 - Wir stellen seit 2014 unseren Kindern die Art des Bildungswegs frei und unterstützen sie dabei. Ein paar Jahre davon, entschieden sich alle drei für das "frei sich bilden", derzeit gehen wieder alle aus eigener Motivation heraus zur Schule (Freie Schule und auch Gymnasium). Bei jedem von ihnen gewählten Weg waren sie aufgrund der selbst gefällten Entscheidung sehr in ihrer Mitte und bereit für alle Chancen und Herausforderungen, welche der gewählte Weg mit sich bringt.

132 - Nein, nicht das Kind hat den Bildungsweg gewählt, sondern die Eltern. Weil sie dachten, das eröffnete Ihnen Chancen, die sie im staatlichen Bildungswesen so nicht bekommen könnten.

Q30 - Bitte beschreiben Sie, ob und wenn ja, inwiefern Sie den Bildungsweg Ihrer Familie als eine politische Entscheidung betrachten. Beeinflussen Ihre politischen Einstellungen, Ihre Werte und Ihre Haltung zum Staat diese Entscheidung? Gab es gravierende Veränderungen Ihrer politischen Einstellungen, Ihrer Werte und Haltung zum Staat durch oder im Vorfeld der Entscheidung?

Q30 - Antworten

01 - NEIN - keine politische Entscheidung. Einfach nur die Hinwendung zum Kind und seinen Bedürfnissen. Die Würde steht über jedem Schulgesetz und so halte ich den Weg für menschlich.

02 - Es ist keine politische Entscheidung, sondern eine persönliche. Es geht um das Leben unserer Kinder. Unsere politische und weltanschauliche Einstellung hat einen Einfluss auf die Entscheidung, frei und unabhängig lernen zu wollen.

03 - Recht auf Freiheit und Selbstbestimmung

04 - Wir sind überzeugt von der freiheitlich demokratischen Grundordnung und unserer Verantwortung für die Bildung unserer Kinder. Der Staat kann unseren Kindern derzeit kein Angebot machen, was zu einem positiven Schulbildungsweg führt. Damit haben wir die Verantwortung es selber zu gestalten. Als Eltern dürfen wir nicht zulassen, dass unsere Kinder in einem System sozialisiert werden, welches veraltete Werte vermittelt, die die Probleme der Zukunft nicht lösen werden.

05 - Es ist sowohl eine private als auch eine politische Entscheidung, dadurch dass wir offen mit der Entscheidung umgehen. Meine politische Einstellung zum Staat beeinflusst die Entscheidung nicht. Außer dass ich denke, dass die Schulpflicht nicht richtig ist. Durch die Entscheidung beschäftige ich mich mit Gesetzen und rechtlichen und gerichtlichen Möglichkeiten, seinen eigenen Weg zu vertreten und zu gehen.

06 - In keinsten Weise politisch - eher gesellschaftlich und individuell.

07 - Das ist eine Menschliche Entscheidung. Es ist ein Menschenrecht sich so zu bilden, wie man es selbst für sich für richtig hält.

08 - Für mich ist unser Bildungsweg, also das Freilernen, auch eine politische Entscheidung, allerdings war mir das am Anfang des Weges nicht bewusst. Mein Vater, der Großvater der Kinder, entschied sich mit 12 Jahren die Quälereien in der Schule nicht mehr zu ertragen und seine Bildung selber in die Hand zu nehmen. Er besuchte sämtliche Museen in Reichweite und saugte das Wissen in seinen Interessengebieten regelrecht auf. Doch er war ein Kind der DDR und in der DDR kann man sich nicht einfach mal für selbstbestimmte Bildung entscheiden. Also wurde er mit 14 Jahren in ein Kinderheim gesteckt. Ihm wurde psychisch so zugesetzt, dass er gebrochen wurde. Zwar funktionierte er scheinbar für kurze Zeit im System, doch mit Mitte 20 hatte er einen totalen Zusammenbruch. Mit Mitte 30 wurde er berufsunfähig und ist seit Jahrzehnten in psychologischer Behandlung. Mein Vater wurde damals kaputt gemacht und er hat mir das erst erzählt, nachdem er den Weg seiner Enkelkinder sah. Da kam viel Leid hoch und ich bin ihm sehr dankbar, dass er mich eingeweiht hat. Doch durch seine Geschichte ist mir bewusst geworden, welche politische Brisanz in dem Thema Freilernen und Schulpflicht steckt. Ich will nicht, dass meine Kinder irgendwo hingesteckt werden, nur

weil sie sich für den selbstbestimmten Bildungsweg entschieden haben. Mir war auch nicht bewusst, wie krass und streng die deutschen Gesetze mit Kindern und deren Eltern umgehen, die sich für ihre Kinder entscheiden. Ich bin durch das Freilernen und die Geschichte meines Vaters hochgradig politisiert worden. Aber eigentlich wollte ich nur, dass meine Kinder endlich aufhören können zu leiden.

09 - Nein

10 - Politisch nur insofern als dass wir das momentane Schulsystem eher als destruktiv denn als konstruktiv betrachten

11 - Die Erkenntnis, dass Unterricht in der militären Ecke entstanden ist und auch heute noch die Funktion hat, die Menschen gehorsam zu machen, hat das Vertrauen im Staat weiter geschwächt. Die Inflexibilität des Bildungssystems in Deutschland (der Schulbesuchszwang) erlebe ich als ein großer Verstoß gegen die menschliche Freiheit. Obwohl unsere Entscheidung in erster Linie keine politische Entscheidung war (die Gründe waren die Kinder und unsere eigene Begeisterung, nachdem wir uns schlau gemacht haben), hat die Entscheidung (hoffentlich) eine politische Wirkung. Ich hoffe, dass unser Weg zu einer zukünftigen Abschaffung des Schulzwangs beiträgt.

12 - (-)

13 - Schon immer

14 - Nein

15 - Ja indem ich mich gegen Gesetze wehre

16 - Meine Kinder besuchen regulär die Schule obwohl es unseren Überzeugungen und werten widerspricht. Wir versuchen sie so gut wir können zu unterstützen sich irgendwie durch das System zu kämpfen, weil wir keine andere Legale Möglichkeit haben. Die Kinder könnten ihre Zeit und ihre Talente sinnvoller nutzen, wenn sie dazu von System unterstützt würden. Ich wünschte mir mehr Selbstbestimmung bei der Lebensgestaltung Die juristischen und gesellschaftlichen Konsequenzen von frei lernen sind zu massiv und wir fühlen uns stark eingeschränkt.

17 - Es ist nicht relevant ob es sich um staatliche oder private Schulen handelt

18 - Zuerst persönliche, dann auch politische Entscheidung. Demokratie bedeutet Mitbestimmung, Mitspracherecht und Selbstbestimmung für alle Menschen, ohne aufgrund biologischer Merkmale wie Alter oder Geschlecht diskriminiert zu werden.

19 - Es ist politisch, die Bürger machen den Staat und es sollte nicht andere bevormunden

20 - Vater/Mutter unterschiedlich

21 - Nein

22 - Nein

23 - Nein, ich bevorzuge, dass der Mensch selbst entscheiden kann, statt dass alles vorgegeben wird

24 - Ich stehe dem Staat skeptischer gegenüber

25 - Nein

26 - Seit dem Thema Schulzwang bin ich kritischer geworden.

27 - Nein, ich finde unser Grundgesetz immer noch sehr gut. Die Gesellschaft ist im Wandel, Minderheiten oder Bevölkerungsgruppen mussten sich leider schon immer um Freiheitsrechte bemühen. Wie einst Frauen, Homosexuelle und jetzt geht es um die Freiheitsrechte der jungen Menschen. Schon zuvor habe ich eine Stärkung der Freiheitsrechte gewünscht. Jeder Jeck ist anders. Die Politik hat die Pflicht dafür zu sorgen, dass sich alle Bevölkerungsgruppen in Deutschland zu Hause fühlen und Wertschätzung für den eigenen Lebensweg erfahren. Auch Kinder/ Jugendliche die selbst ihren Bildungsweg wählen möchten. Selbstverständlich enden die eigenen Rechte bei den Rechten der Mitmenschen.

28 - Ich betrachte unsere Entscheidung zum Freilernen als eine gesellschaftliche Entscheidung, zur Veränderung im Bildungssystem, damit ist es wohl auch eine politische Entscheidung. Die Gesellschaft bestimmt die Politik und engagiert sich und wählt die Parteien. Ich bin ein ganzheitlich denkender Mensch und als Partei würden da die Partei "Die Violetten" mehr auf meiner Wellenlänge sein. Die Grünen finde ich gut, weil sie sich für die Umwelt einsetzen. Meine Einstellung zur Justiz, dem Gericht und auch den staatlichen Vertreter/innen in Behörden hat sich durch unser Freilernen negativ verändert. Es ist leider mehr Misstrauen und Unverständnis entstanden, dadurch, dass wir nun am Rande der Gesellschaft mit unserem Anliegen Freilernen sind, Außenseiter, Exoten, Pioniere. Unser Eindruck ist es, dass die Behörden uns dadurch das Leben schwer machen. Man fühlt sich wie auf Verfolgung. Das zehrt an den Nerven und löst Ängste aus. Die Urteilsfähigkeit der Richterin beim Familiengericht wurden in Zweifel gezogen. Subjektive Urteilssprüche und keine wirkliche Auseinandersetzung mit dem Thema Freilernen von Seiten der Gerichte, Jugendamt und weiterer Behördenvertreter, hat uns sehr schockiert und auch traurig gemacht.

29 - Die Wendezeit hat mich sehr in die Vorteile einer Demokratie hineinwachsen lassen.

30 - Durch die Entscheidung uns selbst zu bilden ist und die Politik wichtiger geworden. Wir erlauben nun niemandem über uns zu bestimmen. Das ist auch eine Art politisches Engagement.

31 - Meine Kinder wurden von Lehrpersonal gemobbt, was vom Kultusministerium nicht ernst genommen wurde. Für mich hat die Politik in diesem Punkt versagt

32 - Nein

33 - nein

34 - Unsere Entscheidung sehe die Chance politisch im Sinne der Menschenrechte. Kinder kommen da immer noch zu kurz, weil ihre Wünsche und Bedürfnisse von Erwachsenen beurteilt und relativiert werden. Der Staat hat die Aufgabe, die Familie zu schützen, um ein gesundes Wachstum der Kinder zu ermöglichen. Diesen Schutz sehe ich durch die "Aufbewahrungsanstalten" zerstört. Und ja, ich habe mich aufgrund der freien Bildungssituation verstärkt mit Politik beschäftigt und bin mehr und mehr der Überzeugung, dass nur durch die Selbstverantwortung jedes einzelnen Bürgers ein würdevolles Zusammenleben möglich ist. In unserem sozialen Umfeld ist das kein Problem, weil Beziehungen gepflegt werden, Politiker sehe ich nicht mehr in der Lage, gesellschaftliche Probleme zu lösen, da sie einerseits Laien innerhalb ihrer Fachgebiete sind und sich andererseits nicht an menschlichen, sondern wirtschaftlichen Interessen orientieren. Ich setze auf zwischenmenschliche Kooperation, auch mit

Entscheidungsträgern und arbeite gern an Lösungen mit, die menschliches Potenzialentfaltung fördern.

35 - Da die Versuche, politische etwas zu verändern alle verhindert werden, haben wir politisch resigniert...

36 - Nein. Es war eine Entscheidung von unseren Kindern und uns als Familie

37 - Grundsätzlich haben wir die Entscheidung nur aus persönlichen Gründen getroffen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Schulpflicht hat sich meine Einstellung zum Staat aber geändert. Vorher war ich nur froh und dankbar in einem gut funktionierenden und scheinbar freien Land zu leben. Heute sehe ich die vielen Einschränkungen der persönlichen Freiheit insbesondere beim Thema Schulpflicht und bin sehr erschrocken darüber wie in Deutschland mit der Schulpflicht gegen das Grundgesetz verstoßen wird (Freie Entfaltung der Persönlichkeit, elterlicher Erziehungsauftrag, Versammlungsfreiheit) und keiner merkt es (ging mir vorher ja auch so...)

38 - Freilernen ist schon auch Ausdruck einer gewissen oppositionell-liberalen Grundhaltung, wobei ich diesen Staat sehr schätze und die pauschale Aversion vieler Freilerner gegen seine Institution gefährlich finde. Ich verstehe schon auch, warum viele an der Schulpflicht festhalten und Angst vor Fragmentierung haben, wenn die fällt. Wenn ich mir die Freilerner so ansehe, denke ich oft auch, mein Gott, was sind das für Leute? Insofern hat sich, seit ich das mache, weniger mein Blick auf den Staat als auf das Freilernen verändert, das ich weniger naiv sehe als früher, weniger verkläre...

39 - Es war keine politische Entscheidung. Wir haben uns lediglich um unser Kind gekümmert.

40 - Unsere politischen Einstellungen, Werte und unsere Haltung haben sich nicht geändert. Unseren Kindern Schule verschiedenster Träger, auch staatliche, und Freilernen zu ermöglichen sind natürliche Folge unserer Einstellung und Vorstellung von einem Leben in Würde.

41 - Nein meine politische Gesinnung hat damit nichts zu tun

42 - Ganz klar nein

43 - Vorrangig ist die Entscheidung privat. Den politischen Anteil hat sie dort, wo wir die durchschnittliche staatliche Bildungsstätte als eine Anstalt zur Formung des wohlwollenden und gehorsamen Bürgers einordnen. Wir stehen dem konstruktiven Staat mit seinen Organen, Institutionen usw. von je her kritisch gegenüber und möchten, dass auch unsere Kinder ihre kritische Haltung beibehalten dürfen.

44 - Diese Entscheidung hat mein Vertrauen in den Staat sehr geschmälert und ja, ich bin dadurch politisch aktiver geworden.

45 - Nein

46 - Durch die Verweigerung unseres Sohnes hinterfragten wir seine Entscheidung und stellten Kritik am Schulsystem fest. Junge Menschen dürfen nicht gezwungen werden, sie sind Träger von Grundrechten und ihr Wille muss gehört werden. Ich habe so entschieden, weil ich die Grundrechte meiner Kinder achte und will, dass sie diesen Respekt, anderen Menschen gegenüber verinnerlichen, bzw. er ihnen erhalten bleibt.

47 - Beides geht miteinander einher. Schon immer interessiert an ökologischen Themen, offen für Veränderungen und bestrebt, etwas "besser" zu machen als die vorangegangenen Generationen, konnte es mir irgendwann nicht mehr entgehen, dass

meine Kinder von sich aus lernen, und dafür nicht geschoben werden mussten - im Gegenteil: die Schule zerstörte ihre Lernbereitschaft. Da erinnerte ich mich an meine eigene Schulzeit, wie schrecklich das war. Die gravierendste Veränderung, die ich während der Schulverweigerung meines Sohnes erfuhr, war, das ich lernte, mich zu wehren: gegen die übermächtigen Behörden, die staatlichen Übergriffe und den Zwang, mein Kind der staatlichen Gewalt auszuliefern. Ich lebe seit 17 Jahren in einer Region, in der sich alternatives Volk sammelt, viele Familien ziehen hierher, um so leben zu können, wie sie es für sich gewählt haben. Wir möchten bewusst ökologisch leben, so gut es geht, organisieren vieles gemeinsam und pflegen ein respektvolles Miteinander. Wir haben inzwischen eine freie Schule gegründet, einen Naturkindergarten, wir unterstützen uns gegenseitig in solidarischen Projekten und mögen es auch, miteinander zu feiern. In diesem kleinen und überschaubaren Rahmen können wir unser Leben gestalten und versuchen, mitzubestimmen, wo es um Lokalpolitik geht. Hier wird oft deutlich, dass es nicht die Übermacht des Staates ist, gegen die wir nicht ankommen, sondern die Klüngeleien der (Agrar-Groß-) Betriebe und der Behörden, die seit DDR-Generationen miteinander verbandelt sind.

48 - Ja definitiv. Meiner Meinung nach ist der Staat nicht daran interessiert, freie, glückliche, gesunde, eigenständig denkende und handelnde Menschen heranzuziehen. Weder in den Kindergärten oder Schulen, noch im ganzen Konsumkonstrukt. Darum unterstütze ich auch den Staat nicht. Die Partei ist dabei fast schon egal. Wobei ich noch am ehesten links/liberal/grün orientiert bin.

49 - In Anbetracht des Umstandes, dass Reiche sich aus dem Schulsystem herauskaufen können und das Verbot von Hausunterricht und Freilernen allein auf Vermutungen beruht und es keine Studie gibt, bin ich ärgerlich und enttäuscht

50 - Staaten nutzen das Geld das andere erarbeitet haben, um Leistungen für Dritte zu bezahlen. Dass so meistens weder Effizienz noch Qualität eine Rolle spielen liegt in der menschlichen Psyche. Schulen etc. können deshalb gar nicht die Qualität haben wie ein engagiertes Elternhaus

51 - ja, ich betrachte es als politische entscheidung. aus dieser entscheidung und den geschnehnissen im vorfeld dieser entscheidung ergab sich eine veränderung meiner politischen einstellungen, werten und haltung zum staat.

52 - Wir halten die Entscheidung, dass unser Sohn 9 Monate lang freilernen und unschoolen durfte insofern für insofern politisch als sich sehr viele involvierte Personen mit dieser alternativen Vorstellung beschäftigen mussten/beschäftigt haben. Unser Sohn ist durch unseren Support unseres Erachtens in seiner - auch politischen - Autonomie bestärkt worden.

53 - Wir leben in der Familie Demokratie. Der Einzelne soll Verantwortung für sich selbst und die Gesellschaft übernehmen. Das Wächteramt des Staates sollte nachgeordnet sein. Das staatliche Schulsystem setzt das Recht auf Bildung nicht für alle jungen Menschen um. Auch Demokratie wird nicht vorgelebt. Wir sind enttäuscht, weil unsere Tochter einen schlimmen Leidensweg bis hin zu Suizidgedanken mit 9 Jahren erlebt hat. Unsere allgemeinen politischen Einstellungen hat das aber noch verändert.

54 - Nein

55 - Durch die Wende 1989, Wehrpflichtverweigerung, Atommüllblockaden und Aktivitäten für Natur und Menschenrechte kam dann der klare Schritt, Kindern kein

fertiges Bildungssystem überzustülpen, was insbesondere Kinder nicht grundsätzlich respektiert

56 - Eigene Entscheidung

57 - Die Menschen sollen nicht in Raster fallen und nach der vierten Klasse gesiebt werden. Jeder sollte selbst entscheiden wollen, wie sein Leben verläuft. Unsere Gesellschaft ist so weit, dass man nicht mehr täglich so lange arbeiten und produzieren muss, es ist alles im Überfluss vorhanden. Ganzheitliche und gemeinsame Werte sind wieder wertvoll

58 - Nein, keine politische Entscheidung. Es wird zwangsläufig eine politische Entscheidung daraus, weil man sich auseinandersetzen muss.

59 - Bei uns war und ist die Schulverweigerung der Kinder ein großer ganzheitlicher Prozess, der die ganze Familie betrifft. Erst als die Probleme stärker wurden und in den Schulen die Mauer immer höher gezogen und die Drohungen immer subtiler wurden, haben wir uns mit den jeweiligen Gesetzen intensiv befasst und festgestellt, dass willkürlich Behauptungen aufgestellt werden und wild Gesetze und §§ falsch zitiert und sogar erfunden werden. "Weil das schon immer so war..." gaben wir die Kinder in die Schulen und befassten und vorher nicht mit den dazugehörigen Gesetzen. Das hat sich erheblich geändert. Ich würde sagen, mit der Schulverweigerung und unserer intensiven Beschäftigung mit den Gesetzen, wuchs zunehmend die Haltung "Kenne deine Gesetze und Rechte und setze sie durch". Erst dadurch und durch ständige Recherchen wuchs auch immer mehr das politische Interesse in schulübergreifende Themen. Unser Bildungsweg kann insofern als politische Einstellung betrachtet, als dass wir versuchen die Rechte unserer Kinder zu wahren und durchzusetzen, gefolgt von unserem natürlichen Recht als Eltern, die Pflege und Erziehung unserer Kinder inne zu haben. Wir wurden also zuerst Freilerner und dadurch politisch.

60 - Die Entscheidung fiel aufgrund der Verantwortung gegenüber unseren Kindern. Im Laufe der Zeit sinkt mein Vertrauen zu Politik und Staat immer weiter.

61 - Unser Kind hat seit seinem Dasein viele unserer Ansichten, was richtig und gut ist, über den Haufen geworfen. Dazu gehört eindeutig die Frage, wem das eigene Leben gehört. Ab da spätestens wurde für uns ersichtlich, dass das Schulsystem nicht darauf ausgelegt ist, Individuen zu fördern, sondern die Menschen zu formen, die das derzeitige System bewahren. Mehr und mehr haben wir uns mit verschiedenen Themen beschäftigt und mittlerweile ist klar, dass dieses System, das nach wie vor an Konkurrenz und Konsum festhält und nicht in der Lage ist, Alternativen zu formulieren und etablieren, mit dazu beiträgt, die Menschheit und die Erde an die Wand zu fahren. Diesem Irrglauben können wir nicht folgen und versuchen, so alternativ und sinnvoll wie möglich zu leben. Das schließt das Freilernen mit ein. Dem Wahnsinn, der wider besseres Wissen nach wie vor gefräst wird, schmeiß ich nicht mein Kind in den Rachen.

62 - Mir ist klar geworden, wie sehr der Staat in unsere persönlichen Entscheidungen eingreift und wie wenig das Grundgesetz die Würde des Menschen ist unantastbar wirklich gelebt wird. Es steht nicht mehr der Mensch im Mittelpunkt. GESETZE SIND FÜR Menschen gemacht, davon merke ich in vielen Bereichen nicht mehr. Es nimmt recht absurde Züge an

63 - Eher umgekehrt: die Politik beeinflusst das, dass meine Kinder keine Wahl haben den echtes Homeschooling zu machen. Die Auseinandersetzung mit Homeschooling hat mir die Augen darauf geöffnet, dass für die Politik manche Anliegen opfert, um woanders

voranzukommen und kein Feld zu verlieren. z.B. Homeschooling/Freilernen passt nicht zu der Agenda bei Ausländer Integration oder Kita und Ganztagschule Ausbau.

64 - Ich denke niemand kann unpolitische Entscheidungen treffen. Insofern ist auch meine Entscheidung meinem Kind eine Alternative zum Schulbesuch in Deutschland bieten zu wollen eine politische Entscheidung. Es gab keine gravierende Veränderung meiner politischen Einstellung, Werte oder Haltung zum Staat. Natürlich beeinflussen meine Werte, meine Haltung und daraus resultierende politische Einstellung meine Entscheidung. Ich verstehe die Frage nicht. Auf welcher Grundlage sollte ich sonst meine Entscheidungen treffen?

65 - In Deutschland ist die Entscheidung, den individuellen Bildungsweg des Nachwuchses zu unterstützen, eine politische, in allen anderen Demokratien der Welt (außer Schweden) wäre dies selbstverständlich.

66 - Nein. Hier geht es ausschließlich um unser Kind

67 - Wir leben gewaltfrei mit unserem Kind, in der Familie, mit allen Menschen. Ein Schulbesuch ist mit Zwang verbunden. Im Zuge der Reflexion ist uns bewusst geworden, dass Staaten nie gewaltfrei existieren können. Dass wir erkannt haben, dass Politik und Staaten auf Herrschaft basieren war eine Folge der Auseinandersetzung mit den Menschenrechten

68 - Weil junge Menschen und ihre Eltern staatlich gezwungen werden, ohne eine individuelle Entscheidungsmöglichkeit und Rücksichtnahme auf die jeweilige Situation.

69 - Mir ist dadurch erst bewusst geworden wie wenig selbstbestimmt Schulkinder aufwachsen müssen und dass passt für mich mit einem freiheitlich demokratischen Leben im Sinne unseres Grundgesetzes nicht mehr zusammen. Für junge Menschen sollten dieselben Rechte gelten wie für ältere. Der Staat hat nur die Pflicht, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich bilden zu können, er darf aber nicht vorschreiben wie sie sich bilden oder wo.

70 - Nein, es war keine politische Entscheidung.

71 - Weniger eine politische Entscheidung als eine Entscheidung für Eigenverantwortung und soziale Kompetenz.

72 - Es ist deshalb eine politische Entscheidung, weil wir vom Staat zum Schulbesuch gezwungen werden (sollen). Ja, meine Einstellung zum Staat beeinflusst das, da ich finde, der Staat muss mir ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen (solange ich andere nicht einschränke). Ja, durch die dadurch stattfindende "staatliche Verfolgung" ist meine Einstellung dazu negativer geworden.

73 - In erster Linie war es eine Bedürfnisorientierte Entscheidung. Meine politischen Einstellungen beeinflussten diese Entscheidung nicht, wohl aber meine Werte. Meine Haltung zum Staat hat sich im Laufe der Jahre durch mehrere Ereignisse geändert. Das Thema Schulanwesenheitspflicht ist da nur ein Teil.

74 - Durch die Entscheidung, und zwar bzgl. der Schulpflicht

75 - Nein

76 - Nein, Politik hat dabei überhaupt keine Rolle gespielt. Im Gegenteil. Ich bin eigentlich der Meinung, dass man am besten für ein Fach begeistert werden kann, wenn dieses von Menschen unterrichtet wird, die selber eine Leidenschaft dafür hegen. Die Entscheidung wurde gänzlich davon geprägt, dass wir an deutschen Schulen schon sehr viele Probleme

gesehen haben (bis 2015 waren unsere Kinder in Deutschland beschult), weshalb für uns ein Rückzug nach Deutschland absolut nicht mehr in Betracht kam. Vor allem Mobbing ist an Schulen ein vielfach verschwiegenes Thema. An den englischen Schulen war die Performance dann richtig schlimm. Mein Sohn war nach 3 Jahren Schule nicht in der Lage ordentlich zu schreiben oder sich sicher im Zahlenraum bis 20 zurechtzufinden. Er wurde als schlechter Schüler abgestempelt. Nun geht es fast selbstständig durch sein Arbeitsmaterial, hat wieder Spaß am Lernen und rechnet nach 9 Monaten im Home Schooling sicher im Zahlenraum bis 1000. Auch seine Schrift hat sich deutlich verbessert. Für meine Zweitälteste war vor allem der Schulalltag und Mobbing ein Problem. Und dass zum Beispiel Coding nicht angeboten wurde. Obwohl es dafür ein GCSE in England gibt. Sie hat gesehen, dass sie im Homeschooling sehr viel mehr Möglichkeiten haben wird, als wenn sie das limitierte Fächerangebot der Schule annimmt.

77 - Die Würde des Menschen ist unantastbar. Zwangsmaßnahmen wie die Schulpflicht stehen diesem Prinzip, das die Freiheit der Wahl beinhaltet, diametral gegenüber. Freilernen ist damit nicht zwingend, aber auch ein politischer Akt. Mehr als das ist es aber eine Gewissensentscheidung im Sinne meiner Kinder, sie in keine staatliche Schule zu schicken, wo sie durchdiszipliniert und mit Manipulations- und Sanktionsmaßnahmen (Noten und Bewertung, Lob und Tadel, Belohnung und Bestrafung) geformt werden, damit sie auf eine bestimmte Weise funktionieren und nicht auf ihre individuelle Art. Leistungsstreben und die damit verbundene "Ellenbogenmentalität" sowie Egoismus sind "Werte" unserer Gesellschaft, die ich nicht teile und sogar ablehne, sofern eine Leistung nicht um ihrer selbst willen erbracht wird, sondern aufgrund von Druck oder gar Zwang (zumal jene nicht mal bewusst da sein müssen, sondern auch aus dem Unbewussten wirken). Der Staat forciert durch sein Bildungssystem das Heranwachsen der Kinder zu Egoisten und Menschen, die andere ausschließlich nach ihrem vermeintlichen Wert für die Gesellschaft bewerten, statt sie als wertvoll an sich zu betrachten. Sie stehen zudem in permanenter Konkurrenz zu anderen Menschen und Handeln nicht altruistisch gegenüber Mensch, aber auch Tieren oder der Umwelt. Sie lernen, ihre tatsächlichen Inneren Bedürfnisse zu ignorieren und ersetzen sie durch externalisiert Wünsche. Kompensation in Form von Konsum oder sogar Suchtverhalten können die Folge sein. Ob das vom Staat gewollt ist oder "nur" eine zwangsweise Konsequenz des Schul- und Bildungssystems, die billigend in Kauf genommen wird, will und kann ich nicht beurteilen. Fakt ist aber, dass das Bildungssystem genau diese Eigenschaften in den Menschen hervorbringt, die sie NICHT mehr altruistisch und intrinsisch motiviert handeln lassen. Das möchte ich für meine Kinder nicht. Ich will eine Gesellschaft des Gemeinwohls, wo Leistungs- und Wachstumsgedanken, Wettbewerb und Konkurrenz keine Rolle spielen, sondern bedürfnisorientiert auf jeden Rücksicht genommen wird und gleichzeitig jeder Rücksicht auf die Bedürfnisse des anderen nimmt. Dabei ist zwischen Wünschen und tatsächlichen Bedürfnissen zu unterscheiden.

78 - Keine politische Entscheidung.

79 - Ich habe mich mit der Geburt meiner Kinder sehr stark weiter entwickelt, woraus neue Werte entstanden sind.

80 - Ja, seit ca. 2012/13

81 - Wir selber betrachten das nicht als eine politische Entscheidung. Wir erkennen aber den Einfluss von Politik auf unser Selbstbestimmungsrecht als Eltern und sehen den Staat in der Rolle als Oberbevormunder. Das Elternrecht ist benachteiligt ...

Mit Politik hat das nichts zu tun, wir gucken auf unsere Kinder und was sie brauchen. Unsere politischen Einstellungen haben sich dadurch nicht verändert, wir sind ganz normale Leute, keine Verschwörungstheoretiker und keine hoch christlichen Homeschooler

82 - Ich hab den Glauben verloren, dass das Wohl des Kindes eine Rolle spielt. Kinder sollten aber von denen lernen und umsorgt werden, denen etwas an ihnen liegt.

83 - Es gab keinen gravierenden Änderungen. Es geht vielmehr um eine Haltung zum Menschsein, zur Gleichwürdigkeit aller Menschen, unabhängig ihres Alters. Gleichwürdigkeit von Menschen ist politisch eher im linken politischen Spektrum zu finden. Daher war ich dort von jeher positioniert.

84 - Ich weiß nicht genau, was damit gemeint ist. Die Entscheidung hat nichts mit dem Staat/ der Politik zu tun, sondern eher mit unserem Kind. Wir treffen die Entscheidung zum Wohle des Kindes (basierend auf den Erfahrungen/Wissen wie wir Lernen).

85 - Nein

86 - Also ich glaube am Anfang spielte meine politische Einstellung eine sehr geringe Rolle. Es ging in erster Linie um mein Kind. Verbunden mit all dem selbst Erlebten und den vielen Schicksalen denen wir seither begegneten und je tiefer ich in das Thema eintauche bzw. mich auch mit der Komplexität befasste, umso mehr verändert sich meine Haltung zum Staat und meine politische Einstellung (die ich vorher schon hatte) festigt sich dadurch.

87 - keine politische Entscheidung, des es war eine freie Entscheidung. Der Staat geht mir mittlerweile am A..... vorbei, sorry für die harten Worte, aber ich lasse mich nicht mehr bevormunden und nichts anderes macht unser Staat und dann noch nicht mal zu meinem Guten. Nein, meine Politische Einstellung habe ich mit dem beenden der Mitgliedschaft der Piratenpartei schon gehabt. Da habe ich fest stellen müssen, dass selbst als Partei du nichts bewirken kannst, nur Kompromisse und das war mir zu wenig, dazu sind die Themen mir zu wichtig, BGE als Beispiel.

88 - Es geht mir nur um das Subjekt. Um Respekt, Toleranz, Friedliches Miteinander. Das hat eigentlich nichts mit dem Staat, sondern mit unserem Menschsein zu tun.

89 - Absolut. Politik ist das Spielfeld der Macht. Der sprichwörtliche Markt der Möglichkeiten menschlichen Verhaltens ist jedoch deutlich größer. Qualität und Macht sind natürliche Gegenspieler. Tragischerweise schaffen es erfolgreiche Politiker noch immer, sich und Andere vom Gegenteil zu überzeugen. Und wer das nicht tut, kann politisch nicht erfolgreich sein. Das ist uns lange nicht klar gewesen und hat seit jeher unsere Entscheidungen bereits im Vorfeld stark beeinflusst. Wir wünschten, diese Zusammenhänge wären leichter durchschaubar. Doch das ist nun mal das tragische daran.

90 - Naja, eine kleine Anarchistin im Herzen war ich wohl schon immer. ;-) Von daher ist die Entscheidung für Freilernen bei mir wohl schon eher als konsequent zu betrachten. Ich lehne aber staatliche Angebote per sé überhaupt nicht ab. Diese sollten aber bitte immer nur als Angebot zu verstehen sein und sollten von den Bürgern immer aktiv mitgestaltet und nach eigenen Bedürfnissen angepasst werden können.

91 - Die Bildungsentscheidung ist eine private. Durch die Behörden und die nötige Vernetzung außerhalb der Norm wird es politisch. Veränderungen in der Haltung zum Staat gibt es keine gravierenden. Die Aktivität im Sinne einer demokratischen Mitgestaltung ist gravierend gestiegen.

92 - Gab keinen politischen Hintergrund.

93 - Es ist ziviler Ungehorsam. Also eine individuelle Form des Ausdrucks, dass ich mit dem Gesetz an dieser Stelle nicht einverstanden bin. Sonst habe ich keine andere Einstellung. Meine politische Einstellung hat damit nichts zu tun. Wenn ein Gesetz nicht zum Lebensalltag passt, muss man schauen, ob man sich anpasst oder es bricht. Viele Gesetze haben Sinn. Die Schulpflicht im Sinne einer Schulanwesenheitspflicht hat keinen Sinn. Das offizielle Ziel wird nicht erreicht. Die Ziele des heimlichen Lehrplans unterstütze ich nicht.

94 - Ja, es ist auch eine politische Entscheidung, denn ich wünsche mir ein vollkommen anderes Bildungswesen für alle Menschen. Ich glaube an Demokratie und Menschenrechte und möchte, dass auch junge Menschen endlich über alle Rechte verfügen und an unserer Demokratie von Anfang an teilnehmen können. Ja, meine Einstellung hat sich verändert, jedoch war ich immer schon nah an meinen jetzigen Vorstellungen. Es war keine sehr starke Veränderung.

95 - Nein

96 - Wir vertreten eine liberale und religionsfreie Einstellung. Toleranz gegenüber Minderheiten, wie LGBT, Andersgläubigen, Diversität, freie Persönlichkeitsentfaltung sind uns wichtig. Auch, dass unser Kind in einer Umgebung aufwächst, in der Fakten und Wissenschaft eine große Rolle spielen, nehmen wir sehr ernst, sowie dass es die Fähigkeit entwickelt kritisch zu denken und sich mit Problemen selbständig auseinanderzusetzen und Lösungen zu finden. Unsere Entscheidung resultiert nicht aus unseren politischen Überzeugungen. Sie steht in keinem Gegensatz zu dem derzeitigen schulischen Unterricht. Im Gegenteil, wir halten den letzten rein von den Inhalten herfür sehr sinnvoll. Die Schulen könnten aber noch mehr zukunftsorientiert sein und viele Themen - wie z.B. die oben angesprochene Toleranz - könnten noch mehr Platz im Schulunterricht finden. Unserer Ansicht nach konzentriert sich die Schule aber eher auf Formalitäten, dass die Kinder z.B. in Mathe, Deutsch, Englisch ihren Abschluss haben, und weniger auf diese überaus wichtige Persönlichkeits-Entwicklung.

97 - Meine politische Einstellung ist durch meinen eigenen Bildungsweg geprägt. Über mehr Unterstützung aus der Politik für individuelle Bildungswege würde ich mich freuen.

98 - Ich betrachte es als politische Entscheidung dahingehend das ich nein zu etwas sage, einem Zwang den ich für nutzlos halte. Ich möchte frei entscheiden dürfen und das wünsche ich mir auch für die Kinder. Selbstreflexion und kritisches Auseinandersetzen mit Themen statt Informationskonsum und gehorsam.

99 - Ich sehe unsere Entscheidung nicht als eine politische Entscheidung an.

100 - Nein

101 - keine politische, sondern eine emotionale, kindgerechte Entscheidung.

102 - Alles in meinem Leben ist durch meine politische Einstellung beeinflusst. Ich habe ein positives Menschenbild und glaube, dass Menschen nicht geformt werden müssen, deshalb unschooling.

103 - Überhaupt keine

104 - Diese Entscheidung ist im Grunde nicht unpolitisch, wenn sie auch nicht aus einer bestimmten im gängigen Sprachgebrauch als politische Entscheidung angesehen wird. Den Grundstein zu unserer Entscheidung, unseren Sohn und unsere Tochter in ihrem

Bestreben nach einem ganz eigenen Bildungsweg auch gegen bestehende Regelungen und Vorurteile zu unterstützen resultiert zuallererst aus unserer Haltung gegenüber jungen Menschen und ihren Rechten, also aus einer ethischen Grundeinstellung. Gleichzeitig sind mir aber auch die Grund- und Menschenrechte und der Frieden sowohl zwischen Nationen als auch im ganz Kleinen zwischen den Generationen und den einzelnen Menschen ein zentrales Anliegen. Würde ich einen jungen Menschen zum Schulbesuch zwingen oder auch nur überreden, könnte ich das nicht mit meinem Gewissen vereinbaren. Diese Einstellung spiegelt sich nicht nur beim Thema Schule wider, sondern es betrifft generell meine Vorstellungen und meinen Einsatz zum friedlichen Zusammenleben der Generationen auf Augenhöhe. Meine Werte, meine Einstellung haben sich wohl nicht gravierend geändert im Vorfeld meiner Entscheidung, meinen Sohn und meine Tochter so zu unterstützen, wie ich es gerade tue. Wohl hat sich aber mein Bewusstsein auch über meine eigene Einstellung und über die Situation unserer Demokratie entwickelt: Ich sehe, dass wir als Gesellschaft, als Staat, als Demokratie noch einen Weg zu gehen haben, bis wir uns wirklich als diskriminierungsfrei, inklusiv, freiheitlich bezeichnen können. Und ich bin bereit und auf dem Weg, daran konstruktiv mitzuarbeiten. Wir haben bereits die Gesetze (Grundgesetz, BGB, Menschenrechte), die wir brauchen, es gilt nun, sie den Erfordernissen unserer Zeit und ihrer Herausforderungen gemäß umzusetzen und gemeinsam einen friedlichen Paradigmenwechsel herbeizuführen.

105 - es ist auch eine politische Entscheidung.. ich habe mich in Deutschland noch nie wirklich wohl gefühlt und so viel Zeit wie möglich im Ausland verbracht, daran hat sich nichts geändert ich bin so oder so nicht für Fremdbetreuung, und dem Staat würde ich mein Kind schon mal gar nicht anvertrauen

106 - Nein

107 - Ich würde es erst im Nachhinein als politische Entscheidung ansehen. Meine Haltung zum Staat hat sich insofern geändert, dass ich selbst aktiv geworden bin. In meinen politischen Einstellungen hat sich nicht viel geändert.

108 - Ja - wir überlassen unsere Kinder nicht dem staatlichen Bildungssystem

109 - Ja die gab es! Als wir merkten wie die Schule und auch auch das Schulamt mit uns umging als wir Bedenken äußerten ob unser Kind schon bereit für die Schule ist. Außerdem schauten wir uns verschiedene Schulen an und der Umgang mit den Kindern war wirklich jedes Mal grausam. So haben wir angefangen das System in Frage zu stellen. Alles was danach folgte von den Ämtern ist einfach nur unglaublich traurig. Sie belogen uns, erfanden Gesetze um uns ins System zu zwingen und drohten uns. Die Ämter handelten gesetzeswidrig und wir haben nicht gegen ein einziges Gesetz verstoßen. Deswegen ist es bei Drohungen geblieben.

110 - Änderungen in Bezug auf Erfahrungen mit Richtern und Richterinnen (pos. und neg.), die Erfahrung das hohe Beamte sich nicht trauen solidarisch zu entscheiden...

111 - nein

112 - meine politische "Einstellung" hat nichts mit dieser "Entscheidung" zu tun, sofern man dies als Entscheidung benennen kann. Es hat sich so ergeben, weil mein Sohn sich nicht in etwas pressen lässt. Dies war im Grunde schon immer so, aber erkannt habe ich es erst wirklich nachdem er sich nicht mehr verstellen konnte. Nicht jeder ist dazu geschaffen in Massen abgefertigt zu werden und sich selbst aufzugeben. Manche

brauchen mehr "Freiheit" mehr Selbstbestimmung in ihrem Leben. Menschen sind unterschiedlich, das ist es einfach. Dies hat nichts mit Politik zu tun, sondern mit Menschenachtung!

113 - es ist keine politische Entscheidung, sondern nur der gesunden Entwicklung unseres Kindes geschuldet

114 - es ist ein Misstrauen in den Staat durch Drangsalierung aufgetreten

115 - Seit mein Kind nicht mehr in die Schule geht, habe ich festgestellt, dass das Thema bei fast allen Politikern ein Tabu ist. Mein Vertrauen in die Vernunft von Politikern hat darunter gelitten.

116 - Nein. Das war eine rein persönliche Entscheidung - orientiert an den Bedürfnissen meiner Tochter.

117 - Nein.

118 - Nein, rein familiäre Entscheidung, wir tun das, was uns guttut.

119 - Nein, es ist eine persönliche Entscheidung, die rein gar nichts mit Politik zu tun hat.

120 - Nein

121 - Nein

122 - Nein

123 - Meine politische Haltung geht wohl einher mit dieser Entscheidung. Sie hängen zusammen. es ist eine konsequente Weiterführung oder besser praktische Notwendigkeit, unsere Werte zu leben. Aufmerksames und respektvolles Miteinander, Rücksicht auf verschiedene menschliche Bedürfnisse, eigenständiges Beobachten und Denken, eigene kreative Lösungen finden, den eigenen Weg leben und dafür einstehen, die Würde der Menschen bewahren. Ich möchte meine Werte in mein Lebensumfeld hineinbringen, statt sie verleugnen zu müssen oder zulassen, dass sie durch Training abtrainiert werden und verloren gehen. Diesen Weg bin ich schon immer gegangen. es gab keine Veränderung. es ist eher eine Fortführung und Weiterentwicklung, die zur Ermöglichung der schulfreien selbstbestimmten Bildung meiner Söhne geführt hat.

124 - Ja, wir verlassen Deutschland

125 - Ja, diese Entscheidung ist auch politisch. In unsrer Gesellschaft ist dies zwangsläufig so, da Freilernen illegal ist und diese Art sich zu bilden auf großes Unverständnis stößt. Es scheint in Deutschland - mehr als in anderen Ländern - die Überzeugung vorzuherrschen, dass für Bildung Schule unabdingbar ist und dass ein Leben als Teil der Gesellschaft auch nur durch Schulerfahrung möglich sein kann. Ich sehe diese eingeschränkte Sicht das als Folge von unserem Bildungssystem, das sich vor allem dadurch auszeichnet, angepasste Bürger hervorzubringen, die überzeugt davon sind, dass es wichtig ist, Kindern die Zwänge dieses Systems zu verinnerlichen. Viele Mitbürger können sich nicht vorstellen, wie Bildung ohne Zwang zu lebensstüchtigen Menschen führen kann. Im Prinzip ist die Entscheidung für das Freilernen / selbstbestimmte Lernen in erster Linie deshalb getroffen worden, weil wir es für unsere Familie als besten Weg sehen. An zweiter Stelle ist die Entscheidung (zwangsweise) auch politisch. Ich finde, es sollte für jedes Kind die Möglichkeit einer selbstbestimmten Entscheidung geben, ob es sich in der Schule oder außerhalb der Schule bilden will.

126 - Ich würde es keine politische Entscheidung nennen. Meine Werte haben mich zu dieser Entscheidung geführt, ich würde nicht sagen, dass meine politische Einstellung oder meine Haltung zum Staat sie beeinflusst haben. Nein, es gab keine gravierenden Veränderungen.

127 - Ich war schon immer gegen die Schulpflicht (wie gegen die meisten Zwänge) und erlebe den deutschen Staat tendenziell als übergriffig im Gegensatz zu fürsorglich. Es gab aber keine gravierenden Veränderungen in den letzten Jahren.

128 - Ganz und gar nicht. Es geht schließlich um unsere Kinder.

129 - Freilernen, ist ein demokratische Weise sich zu Bilden. Es hilft dabei, die Welt zu entdecken, da man nicht den halben Tag in ein Gebäude eingesperrt ist, und mit all seinem Können und Wissen am richtigen Leben teilzuhaben.

130 - Freilernen ist ein Teil der politischen Einstellung, und zwar einer zutiefst demokratischen. Der Staat sorgt schon seit einer ganzen Weile nicht um die Bürger, sondern um das Wohl der Banken und der Industrielobby. Der Schulweg ist der Weg in ein System von Konkurrenz und Konsum, der unfrei macht, Dabei sind die Probleme der Zukunft eher mit Empathie und Kreativität zu lösen, die in der Schule keinen Platz haben.

131 - Es war keine politische Entscheidung. Meine Werte haben natürlich entscheidenden Einfluss. Eine unhinterfragte Obrigkeitshörigkeit ist für mich und meine Kinder nicht möglich. Regeln müssen Sinn machen und Menschen stärken, nicht vernichten. Wir hatten Auschwitz, wir hatten Stasi - wir sollten es besser wissen.

132 - Es gab keine politischen Beweggründe. Unsere Kinder signalisierten uns deutlich, dass sie nicht mehr zur Schule gehen möchten. Was wir merkten, war, dass nicht mehrheitsfähige Themen schwer in die Politik zu bringen sind bzw. es zu lange dauert, als dass die Ergebnisse für das eigenen Leben relevant wären. Minderheiten sind somit u.a. auf Einzelfallgerechtigkeiten angewiesen, wenn die Mehrheit, welche in demokratischen Entscheidungen notwendig wäre, für das eigene Anliegen nicht gegeben ist.

133 - Die Abneigung gegen unsinnige Vorschriften wurden verstärkt durch den gewählten Bildungsweg. Daher schwand auch der Glauben an eine Unterstützung durch den Staat, bzw. der Politik. Mitbestimmung im politischen Parteienland sehe ich nicht mehr als möglich für mich.

134 - Der Weg würde zu einer politischen Entscheidung, weil wir und einige Jahre mit den Behörden auseinandergesetzt haben. Man darf in dem Punkt ja nicht selbstverantwortlich entscheiden. Also müssten wir tun, wozu wir genötigt würden. Meine Werte (Vertrauen in Menschen) beeinflussen die Entscheidung den Weg meiner Kinder zu unterstützen, ja. Ja, es gab Veränderungen meiner Einstellung zum Staat.

135 - Da es in Deutschland keine Alternative zum Schulzwang gibt, sehe ich meinen Sohn als politischen Flüchtling, da er Deutschland verlassen musste, um in einem gesunden Umfeld aufwachsen zu können.
